MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

243 (3.9.1942) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-305211

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Donnerstag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 243 | Mannheim, 3. September

Stalingrad in der deutschen Zange

Der Vorstoß der deutschen Truppen nördlich der Stadt / Ein weittragender Erfolg

Gefangene in Fesseln

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 2. September.

Drei Jahre nach jenem Sonntag des September 1939, an dem der englische Botschafter Henderson auf Befehl seiner Regierung mit einer Kriegserklärung in der Wilhelmstraße erschien und die französische Kriegspartei im Schlepptau der Briten ihren Kriegswillen durchsetzte, stehen unsere Truppen an der Wolga. Das zeigt die gewaltige Revolution, die durch den Willen der Engländer, den Unverstand der Franzosen und durch das Treiben der Bolschewisten erzwungen worden ist. Danzig und jene Straße durch den Korridor, die wir forderten, sind fast vergessen, so klein erscheinen diese gerechten Forderungen, die die Engländer und Franzosen zum Anlaß nahmen, um ihren Willen zur Vernichtung Deutschlands in einen Krieg ausmünden zu lassen, gemessen an dem Geschehen, das in diesen drei Jahren über Europa brauste und heute in Kämpfen an Wolga, Ostufer des Schwarzen Meeres und südlich Elbrus seinen Ausdruck findet.

Eins ist sich in diesen drei Jahren gleich geblieben: jene unsoldatische perfide Haltung der Engländer. Es hat vor einigen Monaten den Befehl eines britischen Generals in Afrika gegeben, deutsche Gefangene dürsten und hungern zu lassen, um sie zu Aussagen zu erpressen. Das Oberkommando der Wehrmacht befahl zum Schutz unserer Soldaten sofortige Anwendung der Repressalien, bis die englische Regierung die Aufhebung dieses menschenunwürdigen Befehls bekanntgeben würde. Die Engländer haben das tun müssen und vor der Welt, soweit sie nicht die Augen vor solchen Schamlosigkeiten der Engländer mit Gewalt verschließt, als unfaire und unanständige Kämpfer dagestanden. Heute wiederholt sich Ähnliches. Als wir in dem Schlußbericht des OKW über Dieppe lasen, daß die Engländer befehlen ließen, deutsche Gefangene in Fesseln zu legen, da packte uns die gleiche Erregung, wie wir sie so oft in diesem Krieg empfunden haben, wenn die Engländer sich wieder einmal als bar jedes anständigen Soldatengeistes erwiesen. In London hat man die Nachtangriffe erfunden, in London ließ man bewußt jeden Unterschied zwischen Wohnstätten und kriegswichtigen Anlagen fallen, in London hat man im vorigen Krieg den Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder erfunden und möchte auch diesmal durch die Blockade die Schwachen und Unmündigen treffen. Das OKW hat nun am Mittwoch bekanntgegeben, daß alle bei Dieppe gemachten englischen Gefangenen in Fesseln gelegt werden, bis die Briten ausdrücklich vor aller Welt bekunden, daß sie ihre Anordnung zurückziehen.

Ohne solchen Geist, der in England aus der Selbstüberheblichkeit eines Volkes geboren ist, das glaubt, alle anderen Völker seien an den Engländern gemessen minderwertig, hätte es nicht zu diesem Krieg kommen können. Nun wird er weiter ausgefochten und nun können wir uns wieder eines großen Erfolges im Osten erfreuen, der für den ganzen Fortgang dieses Krieges von größter Bedeutung ist. Im Kampf um Stalingrad ist auf den Durchbruch im Süden des Festungsgürtels nun ein weiterer Gürtel nördlich der Stadt gefolgt. Deutschen schnellen Verbänden gelang es, nördlich der Stadt bis zur Wolga vorzustoßen und diese Lebensader der Sowjetunion, über die vierzig Prozent des Öltransports geht, liegt bereits unter deutscher Waffenwirkung. Der OKW-Bericht meldete, daß durch artilleristischen Beschuß auf der Wolga ein sowjetisches Motorschiff versenkt worden ist. Dieser Durchbruch bringt naturgemäß durch das weite Vorschnellen des nördlichen Flügels der Zange eine wesentliche Verschlechterung der sowjetischen Lage. Die Verbindung mit dem Norden besteht nurmehr auf dem Ostufer der Wolga.

In den Meldungen aus Moskau findet sich am Mittwoch das düstere Gefühl des Kremls, daß alle Sowjetopfer, die so verschwenderisch bei Stalingrad gebracht worden sind, vergeblich seien. Das Sowjet-Kommuniqué meldet Rückzug an mehreren Stellen der Stalingrad-Front und muß einen Einbruch der Deutschen in die Sowjetstellungen südwestlich Stalingrad zugeben. Die Lage der Truppen bei Stalingrad nennt der Reutervertreter „einigermaßen düster". Die Entwicklung im Nordwesten der Stadt bleibe ernst, zumal ständig neue deutsche Truppen über den Don gebracht würden, um die nordwestlich von der Stadt kämpfenden Truppen zu verstärken.

Das sind die Meldungen, die man in England drei Jahre nach dem von der britischen Regierung provozierten Krieg liest und die den Engländern einen Vorgeschmack von dem geben, was ihrer im vierten Kriegsjahr wartet.

Eichenlaub m. Schwertern verliehen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Sept.

Der Führer verlieh am Mittwoch dem Kapitänleutnant Reinhard Suhren, Kommandant eines U-Bootes, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 18. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez.: Adolf Hitler."

Zäh umkämpfte Steppenschluchten vor Stalingrad

Vorbildliches Zusammenwirken aller Waffengattungen

Berlin, 2. Sept. (HB-Funk.)

Zu den Kämpfen um die Festung Stalingrad am Dienstag teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Ergänzungen mit: Während die nördlich Stalingrad bis an die Wolga vorgedrungene deutsche Angriffsgruppe in harten Kämpfen ihre Stellungen verbreiterte und feindliche Gegenstöße abwehrte, zerschlugen südwestlich der Stadt die deutschen Truppen zahlreiche Gegenangriffsversuche der Bolschewisten. Immer wieder, jedoch völlig erfolglos, griff der Feind unter Einsatz seiner Reserven ein von deutschen Infanterie- und Panzerverbänden gewonnenes beherrschendes Hügelgelände an. Alle feindlichen Vorstöße brachen zusammen.

Bei den Einbruchskämpfen der letzten Tage in die stark ausgebauten Befestigungsanlagen im Raum von Stalingrad führte der deutsche Angriff durch ein von zahlreichen Schluchten durchzogenes Steppengelände, das mit feindlichen Kampfstellungen geradezu übersät war. Um jede einzelne Talsenke, die von den Bolschewisten festungsartig ausgebaut war, mußte zäh gekämpft werden. Fast bei jeder Mulde entwickelte sich das gleiche Kampfbild. Zuerst belegten Sturzkampfflugzeuge die feindlichen Stellungen nachhaltig mit Bomben, deren Wirkung durch gutliegendes Artilleriefeuer ergänzt wurde. Dann stießen Panzer vor, vernichteten die schweren und mechanischen Waffen des Feindes und zerschossen mit ihren Kanonen die Widerstandsnester der Bolschewisten. Die Entscheidung brachten die Infanteristen und Panzergrenadiere, welche die Schützenlöcher im Nahkampf säuberten und den feindlichen Widerstand zerbrachen.

Diesem gut eingespielten Zusammenwirken aller Waffengattungen ist es zu verdanken, daß der tiefe Einbruch in das feindliche Stellungssystem bei geringen eigenen Ausfällen, aber unter sehr schweren Verlusten des Feindes an Menschen und Waffen gelang.

Was geht in Irland vor?

Stockholm, 2. Sept. (Eigener Dienst)

Von der britischen Polizei sind, wie von amtlicher englischer Seite in Belfast bekanntgegeben wird, zwei riesige Waffen- und Munitionslager beschlagnahmt worden, die von der Ira (Irische republikanische Armee) angelegt worden seien. Diese Lager, in denen neben unzähligen Gewehren, Handgranaten und anderen automatischen Waffen mit der dazu gehörigen Munition viele Fässer mit Explosivstoff entdeckt wurden, werden von der britischen Polizei als die größten jemals in Nordirland ausgehobenen Geheimarsenale bezeichnet. Die britischen Behörden befürchten jedoch, daß bereits ein Teil der Waffen unter die Mitglieder der Ira verteilt worden ist. Mit der Entdeckung der Waffenlager will die britische Polizei einer großangelegten irischen Aufstandsbewegung auf die Spur gekommen sein.

Die Ursache zu diesem Aufstandsversuch sieht man in amtlichen britischen Kreisen in der Hinrichtung eines wegen Beteiligung an der Ermordung von Polizisten in Belfast zum Tode verurteilten und hingerichteten Iren. Um eventuellen Unruhen von irischer Seite vorzubeugen, hatte sich die britische Regierung bereits zur Begnadigung der fünf anderen zum Tode verurteilten Iren verstehen müssen.

„Grauenvolle Leichenschau der sowjetischen Panzerwaffe"

Stalins Verzweiflungsoffensive bei Rschew zerbricht / 1572 vernichtete Feindpanzer

P.K. **Bei Rschew**, im September.

Seit einem Monat tobt im Raum von Rschew die bisher größte Abwehrschlacht an der Ostfront, die dem mittleren Frontabschnitt keineswegs die Stellung eines Nebenkriegsschauplatzes gibt. Während im Süden einer der kühnsten Angriffspläne der deutschen Führung in einem atemberaubenden Tempo vorwärtsgeht, bricht hier die als Folge jener Niederlage inszenierte Entlastungsoffensive des Feindes an einem unerschütterlichen Abwehrwall aller deutschen Waffen von Stunde zu Stunde mehr auseinander. Der Heimat mag nach den kurzen Sätzen des Oberkommandos der Wehrmacht wochenlang die Bedeutung der schweren Abwehrschlacht nicht voll zum Bewußtsein gekommen sein. Erst die Zahl von über 1572 vernichteten Feindpanzern, die nach 30 Tagen seit Beginn der Abwehrschlacht bekanntgegeben wurde, beleuchtete blitzartig die in diesem Augenblick bereits überwundene Gefahr. Zum zweiten Male hat in einem Zeitraum von 8 Monaten eine deutsche Heeresgruppe, genau genommen eine einzige deutsche Armee, eine Gefahr gebannt, deren bedrohliche Bedeutung erst später ganz übersehen werden kann.

In diesem Raum hat Stalin ungefähr ein Sechstel seiner Streitmacht und ein volles Drittel seiner gesamten an der Front eingesetzten Panzerwaffe in die Waagschale geworfen. Gibt es einen besseren Beweis für die Verzweiflung, die bei der Ausarbeitung dieses Planes Pate gestanden hat? Auch die Gefangenen- und Überläuferaussagen bekunden eindeutig, daß mit einem noch größeren Aufgebot als im Winter die gesamte Heeresgruppe Mitte nach deutschem Muster eingekesselt werden sollte. Der Plan ist gescheitert. Er ist gescheitert, weil die Ereignisse im Süden der Sowjetunion und im Kampfabschnitt von Rschew doch in einem gemeinsamen Nenner zusammenlaufen: der deutsche Soldat, ganz gleich, ob er sich im Angriff oder in der Verteidigung befindet, ist unbesiegbar.

Wer bedenkt, daß die schwere Abwehrschlacht im Raum nördlich und südostwärts von Rschew auf verhältnismäßig kleinem Raum ausgetragen wird, der kann sich nach den ersten Meldungen der vernichteten Menschen- und Materialmassen ein ungefähres Bild von dem Kampffeld vor den Stellungen der deutschen Infanterie- und Panzerdivisionen machen. Hier häufen sich die Berge von gefallenen Bolschewisten, deren Wellen vergeblich gegen unsere Verteidigungslinien anbrandeten. Dort ist eine Fläche von wenigen hundert Quadratmetern mit fünfzig, sechzig und mehr ausgebrannten Panzern bedeckt. Wie eine grauenvolle Leichenschau der sowjetischen Panzerwaffe wirken diese Panzerfriedhöfe. Alle Typen sind vertreten, vom schweren 44-Tonner über den sowjetischen Standardpanzer „T 34", bis zur kanadisch-britischen Importware vom Typ „Valentin V" und „Valentin VII". Keiner dieser Stahlkolosse war unseren Panzerabwehrwaffen gewachsen, schwere und mittlere Artillerie, Kampfgruppen der Flak, Panzervernichtungstrupps, leichte und schwere Panzerabwehrkanonen haben in engster Zusammenarbeit gegen den Feind gekämpft. Die Luftwaffe zerschlug täglich die Bereitstellungen des Gegners und brachte unseren Infanteristen Erleichterung, wenn das Trommelfeuer der schweren Feindwaffen oder der immer wieder vorgetragene Angriff bolschewistischer Infanterie übermenschliche Ausmaße anzunehmen begann.

Die Sowjets hatten eine Feuerkraft von schweren Waffen aufgebaut, die unsere Stellungen für den Durchbruch reif machen sollten. Tage- und Nächtelang trommelten die Geschütze und Granatwerfer auf die deutschen Stützpunkte. Aber aus den zerfetzten Wäldern, aus niedergebrannten Ruinen, aus Sumpf und Morast stand der deutsche Infanterist, der Pionier und Panzergrenadier wieder auf, wenn die erdbraunen Bolschewistenmassen zusammen mit Panzern zum Sturm antraten. Noch einmal hat der deutsche Ostkämpfer dem verzweifelten Ansturm einer uns fremden, alles zerstörenden Welt mit seinem Blut und seinem Leben oft bis zur Selbstaufopferung abgewehrt.

Kriegsberichter Günther Weber.

Drei Jahre Vorfeldbereinigung

Mannheim, 2. September.

Es war ein Sonntag, der 3. September 1939, als der britische Premier Neville Chamberlain einem bemerkenswert gedrückten Unterhaus den Kriegszustand zwischen England und Deutschland mitteilte, seine schwache Stellung durch massive Angriffe auf die Person des Führers enthüllte und versicherte, England werde kämpfen bis Hitler vernichtet sei. Er selbst, Herr Chamberlain, wolle gern den Tag erleben, an dem das erreicht ist.

Heute ist Herr Chamberlain längst nicht mehr, er war ja letzten Endes nur der Handlanger viel mächtigerer Kräfte, die im und hinter dem britischen Empire stehen und es lenken. Aber der von ihm erklärte Krieg hat nun drei Jahre durchmessen. Drei Jahre englischer Krieg, wie er mit Recht höchst zutreffend genannt wird. Denn aller Widerstand gegen das Neue, das mit dem Nationalsozialismus in Europa emporwuchs, hat doch immer irgendwie in England sein Zentrum. Das hat in jenen ersten Septembertagen vor nunmehr drei Jahren der Führer in allen diplomatischen Schriftstücken und Aufrufen mit größter Schärfe festgestellt und der Welt immer wieder vorgehalten. „Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen es ab, von der britischen Regierung ultimative Forderungen entgegenzunehmen, anzunehmen oder gar zu erfüllen." In dieser erfrischenden Sprache war die Antwortnote der deutschen Reichsregierung an das anmaßende britische Ultimatum vom 3. September 1939 abgefaßt. Aus jeder Zeile spricht die leidenschaftliche Formulierungskraft Adolf Hitlers. Und eben in diesem geschichtlichen Dokument ersten Ranges heißt es nach einer meisterhaft gerafften Darstellung der künstlichen Revisionsverhinderung durch England: „Die britische Regierung trägt daher die Verantwortung für all das Unglück und das Leid, das jetzt über viele Völker gekommen ist und kommen wird." Am Schluß dazu zwei Sätze wie zwei Peitschenhiebe: „Das deutsche Volk und seine Regierung haben nicht wie Großbritannien die Absicht, die Welt zu beherrschen, aber sie sind entschlossen, ihre eigene Freiheit, ihre Unabhängigkeit und vor allem ihr Leben zu verteidigen. Die im Auftrag der britischen Regierung von Herrn King Hall uns mitgeteilte Absicht, das deutsche Volk noch mehr zu vernichten als durch den Versailler Vertrag, nehmen wir zur Kenntnis und werden daher jede Angriffshandlung Englands mit den gleichen Waffen und in der gleichen Form beantworten."

Darüber hinaus hat der Führer am 3. September vor drei Jahren in seinen Aufrufen an das deutsche Volk und an die NSDAP festgestellt: „Der polnische Widerstand wird von unseren Soldaten gebrochen. England aber kann glauben: Heute sind im Deutschen Reich 90 Millionen Menschen vereint. Sie sind entschlossen, sich von England nicht abwürgen zu lassen. Sie haben nicht wie England 40 Millionen Quadratkilometer auf dieser Erde durch Krieg erobert. Aber sie haben den Willen, auf deutschem Boden, der ihnen gehört, zu leben, und sich dieses Leben von England auch nicht nehmen zu lassen."

Wie ein roter Faden zieht sich so durch alle Kundgebungen der ersten Kriegstage die Erkenntnis, daß England der Kriegsschuldige und der Kriegsgegner schlechthin ist. So wie schon im ersten Weltkrieg. Man kann heute beim Rückblick auf die drei Jahre Krieg mit England wohl sagen, daß sich diese Anprangerung Englands zu Beginn des Krieges vollauf bestätigt hat. Was auch inzwischen für Gegner und für Kriegsschauplätze aufgetaucht sein mögen, im politischen Urteil des deutschen Volkes hat sich unerschütterlich festgesetzt, daß England und seine herrschende Schicht das eigentliche Kriegszentrum darstellen. Deshalb können alle bisherigen Kämpfe als Bereinigung des Vorfelds bezeichnet werden. Die Isolierung Englands war politisch, wirtschaftlich und militärisch eine gewaltige Aufgabe, die der direkten Auseinandersetzung mit England selbst vorauszugehen hatte. Diese Vorfeldbereinigung hat sich länger hinausgezogen, als manche zu Beginn geglaubt hatten. Sie hatten die Verführungskunst unterschätzt, mit der England den größten Teil der Welt für seine Zwecke zu mobilisieren verstanden hat. Aber nun sind wir eben am Letzten, der sich auf dem europäisch-asiatischen Kontinent zwischen Deutschland und England gestellt hat, Sowjetrußland. Wir erleben, daß heute, nach drei Jahren Krieg, Englands Ministerpräsident nach Moskau fliegen muß, um den letzten Festlanddegen noch einige Zeit in Funktion zu halten. Im übrigen steht England ein von uns entweder besetztes oder mit uns verbündetes geschlossenes Europa gegenüber und die Gegenblockade ist für das Erfinderland der Blockade zum größten, lebensbedrohenden Problem geworden.

Chamberlain wird sich die Lage nach drei Kriegsjahren seinerzeit ganz anders vorgestellt haben. Und sein Nachfolger im Amt, Winston Churchill, ist nun schon gezwungen, auf stärksten sowjetischen Druck hin die bis-

MARCHIVUM

her so sorgsam geschonten britischen Soldaten selbst einzusetzen, um die Unangreifbarkeit der europäischen Festung unter Beweis zu stellen. Darüber hinaus ist nicht nur England selbst, sondern auch sein Weltreich schwer angeschlagen und in der Auflösung begriffen. Ein Teil ist schon nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gewandert, ein anderer von Japan erobert oder bedroht und im Innern schwersten Erschütterungen ausgesetzt, wie wir es heute in Indien erleben. Und zuletzt ist die britische Welt-Kernstellung im Orient in akuter Gefahr, eingekreist zu werden.

Diese kurze Überschau der Lage von heute wird für England auch nicht viel heller durch den Hinweis auf Amerika. Die trotz allem begrenzten Hilfemöglichkeiten von dort her sind schon allgemein bekannt. Das vom Judentum geführte und verführte Angelsachsentum bleibt in diesem Krieg der große Gegner, der zudem in sich selbst nicht bis zum letzten einig ist, so wie England und USA auch geradezu symbolhaft durch die U-Bootverseuchten Meere getrennt sind. Wie lange der Krieg selbst noch dauern mag, niemand weiß es, die Vorfeldbereinigung zwischen Deutschland und England nähert sich jedenfalls ihrem Ende.

England sieht den Tag unerbittlich näherkommen, an dem es allein kämpfen muß, es hat sich durch die Ablehnung mehrerer Friedensangebote Deutschlands noch mehr mit der Schuld des Krieges beladen, der England sogar, wenn es ihn gewinnen würde — eine geradezu groteske Vorstellung — nichts mehr einbringen, wohl aber sehr viel kosten würde. Während für uns der Schlußsatz aus dem Führeraufruf an die Partei ehern wahr geblieben ist: „Wir haben nichts zu verlieren, wir haben alles zu gewinnen". Wahrhaftig, was wir nach drei Jahren Krieg schon rein geographisch gesehen gewonnen haben, kann sich wohl sehen lassen. Es mag Symbol sein für das, was wir noch alles zu gewinnen haben, ebenso wie die Vernichtung eines Drittels der Welttonnage in drei Kriegsjahren den Engländern veranschaulichen mag, was sie alles zu verlieren haben werden.

F. Braun

Rooseveltsche Kriegspsychose in Brasilien

Berlin, 2. Sept. (HB-Funk)

Nach einer Reutermeldung aus Rio de Janeiro hat der Leiter der Forstabteilung des brasilianischen Ackerbauministeriums eine scharfe Überwachung aller Wasserquellen zwecks Vermeidung von „Attentaten durch Achsenbürger" angeordnet. Ferner sollen die brasilianischen Wälder gegen „Umtriebe dieser Achsenbürger überwacht" werden.

Der Präsident des brasilianischen Roten Kreuzes zeigt der gleichen Meldung zufolge an, daß Fallschirmkrankenschwestern ausgebildet werden würden zwecks Hilfeleistung in Gebieten, wo weder Eisenbahnverkehr noch Landeplätze vorhanden sind.

Die von Roosevelt künstlich geschürte Kriegspsychose hat, nach vorstehender Meldung zu urteilen, in Brasilien wirklich reizende Früchte getragen. Die Wälder dieses Landes, die größten Urwälder der Welt, zu „überwachen" ist eine ebenso lächerliche wie praktisch undurchführbare Angelegenheit. Die Ausbildung sogenannter Fallschirmkrankenschwestern geschieht sicherlich im Hinblick auf eine offenbar befürchtete Invasion von Marsbewohnern, denn doch nur solche könnten, aus dem Weltall kommend, Gebiete erreichen, die, weitab von jeder menschlichen Niederlassung liegend, von allen Verkehrsmöglichkeiten mit der Außenwelt abgeschnitten sind. Roosevelt versteht sein Handwerk als Brunnenvergifter so ausgezeichnet, daß man ihn in Brasilien wörtlich zu nehmen scheint.

Weiterer Bodengewinn vor Stalingrad

Vorstoß schneller Truppen in Ägypten / Verdiente Repressalien für britische Gemeinheiten / Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier 2. September.

Das Oberkommand der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts von Anapa schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen zäh kämpfenden Feind in befestigten Höhenstellungen fort.

Vor Stalingrad gewann der Angriff in harten Kämpfen weiter Boden. Schnelle Verbände, die nördlich der Stadt bis zur Wolga vorgestoßen sind, wiesen mehrere von stärkeren Kräften geführte Gegenangriffe des Feindes ab. Auf der Wolga wurde durch Flakartillerie ein Motorschiff von 500 BRT versenkt. Ein Aufklärungsflugzeug versenkte im Wolgadelta südlich Astrachan einen Sowjettanker durch Bombenwurf.

Südwestlich Kaluga und bei Rschew wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen und Bereitstellungen durch Artilleriefeuer und Angriffe der Luftwaffe zerschlagen.

Südlich des Ladogasees scheiterten wiederholt feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten. Auf dem See wurden durch Bombentreffer ein Sowjet-Torpedoboot versenkt und zwei Transportkähne beschädigt.

Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt nordwestlich von Moskau an. Explosionen und Großbrände wurden beim Abflug erkannt.

In der vergangenen Nacht flogen Sowjetflugzeuge in das Generalgouvernement und nach Ostpreußen ein und griffen hauptsächlich Wohnviertel der Stadt Warschau an. Es entstanden mehrere Brände.

Bei Vorstößen deutscher und italienischer schneller Truppen gegen die britischen Stellungen in Ägypten wurden 30 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen wurden am 31. August und 1. September in Luftkämpfen durch deutsche und italienische Jäger 51, durch Flakartillerie vier britische Flugzeuge abgeschossen. Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Mittelmeer einen Dampfer von 4000 BRT aus einem Geleitzug.

Bei Tageseinflügen einzelner Flugzeuge in die besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe gestern zwei Jagdflugzeuge. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe mehrere Orte der Saarpfalz an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln, vor allem in Saarlautern, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten in einem Truppenlager an der englischen Südküste Bombentreffer schweren Kalibers. In der Nacht wurden kriegswichtige Anlagen in den Midlands und in Nordostengland mit Spreng- und Brandbomben belegt und mehrere Brände verursacht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

In dem bei Dieppe erbeuteten englischen Befehl, Anhang L Abschnitt 4 Ziffer B 2 heißt es:

„Wo immer es möglich ist, werden den Gefangenen die Hände gebunden, damit sie ihre Papiere nicht vernichten können."

In der amtlichen Darstellung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. August 1942 wurde u. a. dieser Ausschnitt des englischen Operationsgebietes veröffentlicht. Die englische Regierung hat hierzu nicht Stellung genommen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat deshalb angeordnet, daß alle bei Dieppe gefangengenommenen britischen Offiziere und Soldaten ab 3. September 1942, 14 Uhr, in Fesseln gelegt werden. Der Grund für diese Behandlung wurde den Gefangenen bekanntgegeben. Diese Maßnahme wird erst aufgehoben werden, sobald die britische Regierung die im oben bezeichneten Befehl verfügte Anordnung über Fesselung deutscher Kriegsgefangener in amtlicher Bekanntmachung zurückzieht.

Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt weiterhin, daß alle zukünftigen Wildwestmethoden dieser Art, die eine Schändung und Mißachtung tapferer Soldaten darstellen, sofort mit schärfsten Repressalien beantwortet werden.

Die deutsche Truppe hat bisher — zahlreiche fotografische Aufnahmen von Dieppe beweisen es — die gefangenen Briten wie einen anständigen Gegner behandelt und versorgt. Es bleibt der britischen Führung überlassen, zu beurteilen, ob diese von ihr veranlaßte Änderung in der Gefangenenbehandlung nach den Erfahrungen von Dieppe mehr deutsche oder britische Gefangene treffen wird.

Starkes Fernbeben verzeichnet

Jena, 2. Sept. (HB-Funk)

Die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung verzeichneten am Dienstag, 1. September, 15 Uhr 45 Minuten 37 Sekunden, ein stärkeres Fernbeben mit etwa 2300 km Herdentfernung. Die Bodenbewegungen in Jena hielten zwanzig Minuten an. Soweit sich bisher beurteilen läßt, kommen als Herdlager die Gegenden des östlichen Mittelmeeres in Frage.

Randolph Churchill im Neuyorker Nachtklub

Genf, 2. Sept. (HB-Funk)

„Der Sohn des englischen Premierministers, Randolph Churchill, befand sich kürzlich auf einer Amerika-Reise. Er trug die Uniform eines Mitgliedes der sogenannten Commandos, d. h. der freiwilligen Stoßverbände, die bei Angriffen auf die Küste des Kontinents eingesetzt werden. Gesichtet wurde er in dem Neuyorker Nachtklub El Marocco in Begleitung einer ihm befreundeten Schauspielerin", heißt es in einem Bericht des Londoner „Daily Sketch". Er trat in diesem Nachtklub, wie das Blatt weiter berichtet, als „Verwundeter" auf. Die „Verwundung" bestand aber nach „Daily Sketch" lediglich in einigen Wirbelverrenkungen infolge eines Autounfalls.

Die britischen Commandotruppen starben bei Dieppe — der Sohn des Premierministers sitzt in Commando-Uniform in einem Neuyorker Nachtklub — das nennt man „Arbeitsteilung"!

Attentat auf indischen Vizekönig

Tokio, 2. Sept. (HB-Funk)

Wie aus Schonan gemeldet wird, berichtet der Sender Neu-Delhi über ein Revolverattentat auf den indischen Vizekönig Lord Linlithgow durch einen Inder. Der Attentäter konnte verhaftet werden und wurde auf der Stelle erschossen.

Japanisches Ministerium für Großostasien

Zur Durchführung des Krieges und zum Aufbau des gewonnenen Raumes

Tokio, 2. Sept. (HB-Funk.)

Das japanische Kabinett beschloß am Dienstag die Errichtung eines „Ministeriums für Großostasien". An den vorbereitenden Arbeiten nimmt neben anderen Ministerien in erster Linie das Planungsamt des Kabinetts teil.

Die wichtigsten Gründe für die Errichtung des Ministeriums für Großostasien sind, so wird in einer Mitteilung des Informationsamtes erklärt, die Durchführung des großostasiatischen Krieges und der Aufbau des großostasiatischen Raumes. Das Ministerium soll nach einheitlichen Gesichtspunkten die für den neuen Großraum notwendigen verwaltungstechnischen Maßnahmen treffen und überall da, wo es notwendig erscheint, ausgleichend eingreifen. Der Aufgabenbereich des neuen Ministeriums umfaßt politische, wirtschaftliche, kulturelle und andere Angelegenheiten Großostasiens ausschließlich des japanischen Mutterlandes; die rein diplomatischen Angelegenheiten gehören indessen auch weiterhin zur Zuständigkeit des Außenministeriums. So wird sich das neue Ministerium u. a. mit Siedlungsfragen befassen, ferner wird es den Firmen, die auf Grund besonderer Gesetze im großostasiatischen Raum Handel treiben, bei der Planung zur Seite stehen. Ferner gehören zur Zuständigkeit des Ministeriums für Großostasien die Fragen des Generalgouvernements Südsee. Die bisherigen Ämter für mandschurische, chinesische und ostasiatische Angelegenheiten, ferner die Südsee-Abteilung des Außenamtes werden im neuen Ministerium einheitlich zusammengefaßt. Die Beamten des neuen Ministeriums werden teilweise Armee- und Marineoffiziere sein, zu einem Teil zivilen Beamtenkörpern entnommen. Das Ministerium für überseeische Angelegenheiten, das damit seine Aufgaben erfüllt hat, wird abgeschafft.

Togo Mitglied des Oberhauses

Tokio, 2. Sept. (HB-Funk)

Der bisherige Außenminister Togo wurde vom Tenno zum Mitglied des Oberhauses ernannt.

Wie ergänzend verlautet, trat außer Außenminister Togo auch der stellvertretende Außenminister Nishi zurück. Zum Nachfolger wurde der Leiter der ostasiatischen Abteilung des Außenamtes, Kumaichi Yamamoto ernannt.

Der Berater des japanischen Außenamtes, Shigeru Kawagoe, ist am Dienstag zurückgetreten. Kawagoe war früher Botschafter in China.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz für Flugzeugführer. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schmitz, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ferdinand Heim, Kommandeur einer Panzerdivision.

Goethe-Medaille für Professor Steinacker. Der Führer hat dem Museumsdirektor a. D. Professor Dr. Karl Steinacker in Braunschweig aus Anlaß der Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Kunst- und Kulturgeschichte, insbesondere des Landes Braunschweig, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Albert Bormann vierzig Jahre alt. Der Adjutant des Führers, NSKK-Gruppenführer Albert Bormann, beging am 2. September seinen vierzigsten Geburtstag.

Horthys Schwiegersohn gefallen. Der Schwiegersohn des Reichsverwesers, Graf Julius Károlyi, fand bei einer Flugzeugkatastrophe den Tod. Graf Károlyi war Präsident des ungarischen Aroverbandes und hatte sich zum militärischen Flugdienst gemeldet. Das Flugzeug stürzte am Mittwoch gegen 17 Uhr bei Erd in die Donau. Graf Károlyi stand im sechsunddreißigsten Lebensjahr. Seine Gattin Paulette von Horthy ist vor zwei Jahren gestorben.

Konferenz deutscher Hochschulrektoren. In Salzburg fand unter dem Vorsitz des Chefs des Amtes im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ministerialdirektor Professor Dr. Rudolf Mentzel, eine Konferenz der Rektoren aller Hochschulen des Großdeutschen Reiches statt. In seiner Eigenschaft als Reichsstudentenführer sprach Gauleiter Dr. Scheel zur Eröffnung der Rektorenkonferenz, auf der besonders Nachwuchsfragen und allgemeine hochschulpolitische Fragen behandelt wurden.

Tausend Flugzeugabschüsse von einer Flakdivision. Die Einheiten einer zur Zeit an der Ostfront eingesetzten Flakdivision haben in Kampf gegen feindliche Luftwaffenverbände ihren tausendsten Flugzeugabschuß seit Kriegsbeginn erzielt.

Deutscher Hospitalverein in Buenos Aires. Dem fünfundsiebzigjährigen Bestehen des am 18. August 1876 gegründeten Deutschen Hospitalvereins in Buenos Aires wurde in einer schlichten würdigen Feier gedacht. In den anläßlich der Feierstunde gehaltenen Reden wurde der große Wirkungskreis des deutschen Krankenhauses besonders unterstrichen. So wurden allein im letzten Jahr 64 000 Kranke behandelt.

Putsch in Ekuador vereitelt. Ein gegen die Regierung Ekuadors neuerlich unternommener Putschversuch wurde nach Meldungen aus Quito vereitelt. Das Präsidentschaftssekretariat gab bekannt, daß am Dienstag in den Morgenstunden ein revolutionäres Komplott aufgedeckt und mehrere Verhaftungen in Quito und Guayaquil vorgenommen wurden. Unter anderem sei Oberst Molina festgesetzt worden, der als Parteigänger des früheren Staatspräsidenten bekannt war.

Kohlenknappheit in Brasilien. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat die Verwaltung der brasilianischen Bahnen wegen der zunehmenden Kohlenknappheit die Einstellung des Nachtverkehrs zwischen Rio und Sao Paulo und einiger Nebenlinien geführt.

Herstellungsverbot für Alkohol in den USA. In den Vereinigten Staaten werden ab 1. November keine alkoholischen Getränke mehr hergestellt, außer für Kriegszwecke. Die Brennereien sollen der Kriegsproduktion eingereiht werden.

USA-Kraftdroschken unter Regierungskontrolle. Nach einer Meldung aus Washington ist jede Droschke in den Vereinigten Staaten am Dienstag unter Regierungskontrolle gekommen. Man verfolgt damit den Zweck, Reifen, Benzin und Wagen zu sparen. Den jetzigen Taxibesitzern ist es verboten, Fahrten zu unternehmen und Fahrgäste mitzunehmen.

Mütterchen Wolga - 3570 km lang

Rschew und Stalingrad sind in den OKW-Berichten der letzten Woche immer wieder genannt worden. Beide Städte liegen an der Wolga, sind aber durch 1100 Kilometer in der Luftlinie und 3000 Kilometer Stromlauf voneinander getrennt. Schon diese beiden Zahlen lassen die Riesengröße der Wolga erkennen, die alle anderen europäischen Ströme übertrifft. Am ehesten kann mit ihr noch die Donau verglichen werden, deren Lauf ebenfalls eine allgemein südöstliche Richtung hat und in einem von ihrer Quelle weit entfernten Meere mündet. Die Wolga hat 3570 Kilometer Stromlänge und ein Einzugsgebiet von 1,4 Millionen Quadratkilometer. Für die Donau lauten die entsprechenden Zahlen 2900 Kilometer und 817 000 Quadratkilometer, für den Rhein 1162 Kilometer und 224 400 Quadratkilometer. So wie wir Deutschen vom „Vater Rhein" sprechen, so sagen die Völker des Ostraumes „Mütterchen Wolga".

Die Wolga entspringt auf der Waldai-Höhe; ihr Gefälle von der Quelle bis zur Mündung beträgt nur 230 Meter. In allgemein westöstlicher Richtung wendet sie sich vorbei an Rschew, wo sie schiffbar wird, und Kalinin nach Gorki, der einst berühmten Marktstadt Nischnij-Nowgorod, die sich am Zusammenfluß mit der Oka entwickelt hat. Es folgen die alte Tatarenstadt Kasan, seinerzeit von Iwan dem Schrecklichen erobert, und der Getreidemarkt Samara, der heute Kuibyschew heißt und der bolschewistischen Regierung seit der Flucht aus Moskau als Sitz dient. Von hier aus wendet sich der Strom nach Süden und erreicht über Saratow Stalingrad, wo er sich dem Don auf 64 Kilometer nähert. In weitverzweigtem, südostwärts gewendetem Lauf mündet er bei Astrachan in das Kaspische Meer. Die Breite der Wolga beträgt bei Rschew 100, bei Gorki 850, bei Kasan 2000 Meter, im Unterlaufe von Stalingrad an bis zu 8 Kilometer. Das rechte, das „Bergufer" der Wolga, ist bis zu 200 Meter höher als das linke, das „Wiesenufer".

132 Nebenflüsse hat die Wolga, von ihnen sind Oka und Kama die größten. Die Oka, zu deren Nebenflüssen die Moskwa gehört, übertrifft an Stromlänge den Rhein. Kanäle verbinden die Wolga mit der Newa und damit mit der Ostsee, mit der nördlichen Düna und damit mit dem Weißen Meer. Moskau ist durch einen eigenen Kanal an den Schiffsverkehr auf der Wolga angeschlossen. Bei Stalingrad soll eine Verbindung mit dem Don und dann mit dem Schwarzen Meer hergestellt werden. 52 v. H. des Binnenschiffsverkehrs der Sowjetunion entfallen auf die Wolga und ihre Nebenflüsse; mehr als 1500 Dampfer dienen diesem Verkehr. Überaus wichtig für die sowjetische Wirtschaft ist der Transport kaukasischen Erdöls über die Wolga in die zentralen Gebiete der Sowjetunion; eine eigene Tankerflotte ist dafür eingesetzt. Diesem Schiffsverkehr auf der Wolga haben deutsche Kampfflugzeuge in letzter Zeit schwer Abbruch getan. Durch sie wurden vom 25. 7 bis 20. 8. 110 Fahrzeuge auf der Wolga vernichtet, darunter 20 Tanker.

Krieg im Schutze heiliger Stätten

Warum England Kairo nicht zur unverteidigten Stadt erklären will

Berlin, 2. Sept. (HB-Funk.)

Die vor etwa zwei Jahren bekannt gewordene Weigerung der britischen Militärbehörden, Kairo zu einer unverteidigten Stadt zu erklären, erhält durch ein Dokument, das unter französischen Beuteakten vorgefunden wurde und nunmehr vom Auswärtigen Amt der Öffentlichkeit übergeben wird, eine besondere Bedeutung. Es handelt sich dabei um ein Telegramm des damaligen französischen Botschafters in London, Corbin, vom 7. Juni 1940, in dem er seiner Regierung mitteilt, daß der zuständige Beamte des „Foreign Office" einem Mitarbeiter der Botschaft mitgeteilt habe, daß die von der ägyptischen Regierung dringend erhobenen Vorstellungen, Kairo möge zur unverteidigten Stadt erklärt werden, von der englischen Regierung definitiv abgewiesen worden seien, da eine solche Maßnahme unerwünschte „militärische Nachteile" ergeben würde.

Mit dieser Begründung der Ablehnung gesteht England selbst das Vorhandensein militärischer Objekte in der ägyptischen Hauptstadt ein und liefert ein typisches Beispiel britischer Kriegführung, die sich nicht scheut, Luftangriffe auf Kairo als „Bombardierung heiliger Stätten des Islams durch die Flugzeuge der Achse" anzuprangern und mit Repressalien zu drohen.

MARCHIVUM

Fernsprechkultur

Was es nicht alles gibt. Von irgend woher kommt die Kunde, daß die kaufmännischen Schulen ein neues Unterrichtsfach eingeführt haben: Fernsprechkultur! Irgendwo ist das, die geographische Lage spielt noch gar keine Rolle. Dort haben sich die Kaufmannschaft, die Handelsschulen und die Telefongesellschaften zusammengetan, um das neue Fach populär zu machen. Fernsprechkultur! Darunter versteht man vor allem Klarheit der Sprache und Höflichkeit...

Nehmen wir einmal die Höflichkeit voraus. Es gibt Leute, sonst gesittet und friedlich, die ihre ganze Kinderstube schmählich preisgeben, sobald sie den Hörer in die Hand nehmen. Statt ihres Namens sagen sie hallo. Hallo, hallo und noch einmal hallo. Das ist der Fernsprechweisheit letzter Schluß. Es ist eine Lust, am Hörer zu hängen. Dreimal wehe über uns, wenn die Verbindung daneben gelang. Herr Hallo pflegt das nie zu verzeihen. Woran mag es eigentlich liegen, daß sich viele Zeitgenossen am Telefon Sonderflegeleien leisten? Leute, mit denen sich Aug in Aug gut reden läßt. Ist es die Rache des Schwachen, um mit Nietzsche zu sprechen, oder ein Sklavenaufstand? Bei vielen Menschen soll übrigens der Mut mit dem Grad der Entfernung vom Feind wachsen.

Mit der Brüllerei haben wir das Kapitel Klarheit der Sprache schon angeschnitten. Wer gemäßigt spricht, hat mehr vom Leben. Er schont seine Stimmbänder — und das Trommelfell des Gesprächspartners. Auch seine Nerven, weil das gebrüllte Wort so schlecht verstanden wird. Klarheit der Sprache bedeutet noch nicht affektierte Rede. Manche Verwalterinnen von Telefonzentralen lieben es, ihren Redefluß unentwegt kräuseln zu lassen. Das ist nicht gemeint mit der Klarheit der Sprache. Die Mitteilung, daß der Herr Direktor Sowieso im Augenblick nicht zu sprechen sei, soll nicht zur Rezitation werden. Man rede, wie einem der Schnabel gewachsen und man benehme sich so, als ginge es ganz „ohne Apparat".

Fernsprechkultur als Unterrichtsfach wurde in den Handelsschulen von Kopenhagen eingeführt. Nicht bei uns. Ob die Mannheimer es nicht nötig haben...?

Der gleiche Herzschlag

Zwei große Begriffe sind es, die die Geschichte später einmal als die Rettung Europas, seiner Zivilisation und seiner Kultur nennen wird — die deutsche Armee und die deutsche Heimatfront, denn von der Heimatfront aus geht der Strom, der unsere Soldaten täglich speist und ihnen die Kraft und Impulse gibt, immer nur an das Vorwärts, an das Ziel zu denken. Die Heimat ist das Herz des Krieges. Ihr Herzschlag darf deshalb nicht langsamer werden, nicht ein einziges Mal willkürlich aussetzen. In Zuverlässigkeit und Treue, die nicht weicht und nicht wankt, sendet die Heimat einen Kraftstrom hinaus an die Front und dieser Kraftstrom wird von Liebe, Treue und Opfergeist gespeist, wie es sich auch in der Haltung der Heimat gegenüber dem Kriegswinterhilfswerk dokumentiert.

Auch zum 1. Opfersonntag, am 6. September, werden wir daher unsere Spende so bemessen, daß der kämpfende Soldat fühlt: Front und Heimat — ein Herzschlag.

Die Revierförsterlaufbahn

Die badischen und elsässischen Landesforstverwaltungen stellen auch im Jahre 1943 Anwärter für die Laufbahn des gehobenen Forstdienstes (Revierförsterlaufbahn) ein. Zivilanwärter müssen den Nachweis über den erfolgten Besuch von sechs Klassen einer höheren Lehranstalt oder das Abschlußzeugnis einer Mittelschule erbringen. Für Militäranwärter genügt das Abschlußzeugnis einer Volksschule; sie müssen sich zu einer zwölfjährigen Dienstzeit bei der Wehrmacht verpflichten. Die Bewerber müssen am 1. Juli 1943 das 16., wer Militäranwärter werden will, das 15. Lebensjahr vollendet, dürfen jedoch zu diesem Zeitpunkt das 19. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Revierförsterlaufbahn bietet aussichtsreiche Berufs- und Aufstiegsmöglichkeiten. Nähere Auskunft erteilen die Staatlichen Forstämter. Anträge auf Zulassung zur praktischen Lehrzeit sind bis spätestens 1. Dezember 1942 bei der badischen Landesforstverwaltung in Karlsruhe einzureichen.

Die Kartoffelversorgung wird in diesem Winter besser

Einkellerung in den Haushaltungen erwünscht / Trotz erhöhter Rationen ist sparsamste Verwendung nötig

Schon verschiedentlich ist angekündigt worden, daß wir mit einer guten Kartoffelernte rechnen können. Angesichts der großen Bedeutung, die die Kartoffel für unsere Ernährung im Kriege besitzt, kann diese Tatsache als hocherfreulich bezeichnet werden. Nachdem nun Klarheit über den Ausfall der Kartoffelernte herrscht, ist von zuständiger Stelle, vom Reichsernährungsministerium, das Programm für die Kartoffelversorgung in dem vor uns liegenden Wirtschaftsjahr aufgestellt worden. Die Frühkartoffelernte ist gut, zum Teil sehr gut. Nach dem heutigen Stande der Spätkartoffeln kann, wie weiter gesagt wird, auch mit einer guten Spätkartoffelernte gerechnet werden. Trotzdem aber wird es der äußersten Anstrengung aller beteiligten Stellen bedürfen, um eine reibungslose Speisekartoffelversorgung zu gewährleisten.

Bis zu 4,5 kg pro Kopf in der Woche

Die jetzt je Kopf und Woche aufgerufenen Zuteilungsmengen werden allmählich nach Maßgabe der Versorgungslage auf die auch für Überschußgebiete geltende Höchstmnge von 4,5 kg erhöht werden. Die Änderung des Wochensatzes wird jeweils von der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft bekanntgegeben werden. Der Anregung, Zulagen für Schwerstarbeiter usw. zu bewilligen, will man nicht entsprechen, da Zulagen bei anderen Lebensmitteln bereits gewährt werden und ein großer Teil dieser Verbraucher in Werksküchen eine zusätzliche Verpflegung erhält. Die Bewilligung von Zulagen würde sich auch zwangsläufig in einer Senkung des allgemeinen Wochensatzes auswirken, zumal die transportmäßige Bewältigung der nach der neuen Regelung sich ergebenden Mengen ohnehin nur unter größten Anstrengungen möglich sein wird.

Für den laufenden Bezug wird an dem bisherigen Verfahren grundsätzlich nichts geändert. Die Höchstmenge, die je Kopf der Versorgungsberechtigten bei Volleinkellerung für die Zeit vom 19. Oktober 1942 bis 25. Juli 1943, also für 10 Zuteilungsperioden bezogen werden kann, wird reichseinheitlich auf 200 kg Speisekartoffeln festgesetzt. Auf Wunsch kann auch eine Teileinkellerung erfolgen, wobei 20 kg je Zuteilungsperiode zu Grunde gelegt sind. In dieser Höchstmenge ist gegenüber dem eingangs erwähnten Wochensatz von 4,5 kg ein Zuschlag von etwa 10 Prozent enthalten. Die Verbraucher, die einkellern, kommen demnach auf einen Wochensatz von 5 kg. Für den unmittelbaren Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher werden Einkellerungsscheine reichseinheitlich eingeführt. Die Verbraucher, die den Wunsch haben, Speisekartoffeln zur Einkellerung unmittelbar vom Erzeuger zu beziehen, haben bei der zuständigen Kartenstelle die Abgabe von Einkellerungsscheinen unter Vorlage der Bezugsausweise für Speisekartoffeln zu beantragen. Erfolgt die Einkellerung durch Bezug von Verteiler, so hat der Verteiler in Höhe der gewünschten Einkellerungmenge eine entsprechende Anzahl Bestellscheine von den Bezugsausweisen für Speisekartoffeln abzutrennen. Um auch bei unerwartet auftretenden Transportschwierigkeiten eine möglichst gleichmäßige Versorgung der einkellerungswilligen Verbraucher zu gewährleisten, sind die Verteiler anzuhalten, die Lieferung der Einkellerungskartoffeln tunlichst in zwei Raten durchzuführen.

Bessere Versorgung der Werksküchen und Kantinen

Die jetzt für Großverbraucher geltenden Sätze werden allmählich reichseinheitlich erhöht werden, und zwar schließlich auf die folgenden Höchstsätze je Woche für Werksküchen und Kantinen 3 Kilo je Betriebsverpflegten, für Gemeinschaftslager je 7 Kilo je Lagerverpflegten, für Gaststätten 3 Kilo je Gast (Mittags- und Abendmahlzeit), für Anstalten je 3 Kilo je Anstaltsinsassen.

Der Kleinanbau von Speisekartoffeln in Haus- und Schrebergärten ist auf den Bezugsausweis der betreffenden Verbraucher nicht anzurechnen. Wenn dagegen Verbraucher, etwa auf Pachtland, gemessen an ihrem Haushaltsbedarf, verhältnismäßig viel Kartoffeln anbauen, können die Ernährungsämter die Bezugsausweise einbehalten oder zum Teil entwerten, insbesondere in den Fällen, in denen dieser Anbau eine Fläche von 250 Quadratmeter je Kopf der Haushaltsangehörigen übersteigt.

Um deutschen Arbeitskräften aus Stadt und Land, die nicht ständig in der Landwirtschaft beschäftigt sind, einen Anreiz zu geben, sich bei der Kartoffelernte stärker als bisher einzusetzen, wird die Bewilligung einer Rodeprämie von ein Prozent der gesammelten Kartoffelmenge empfohlen. Diese Prämie ist auf den Bezugsausweis nicht anzurechnen und muß vom Erzeuger über seine Ablieferungspflicht hinaus aufgebracht werden.

Fünf Leitsätze für den Verbraucher

Die Kartoffel ist eines der wichtigsten Nahrungsgüter des deutschen Volkes. Es wäre daher Sünde, wenn sie nicht vorsichtig und rationell verwendet werden würde. Fünf Leitsätze soll der Verbraucher vor allem berücksichtigen: 1. Es wäre unverantwortlich, wenn die Verbraucher, die weniger Kartoffeln essen, über ihren tatsächlichen Bedarf hinaus Kartoffeln beziehen dürfen, die dem Verderb ausgesetzt würden. 2. Es ist nicht unbillig, wenn vom Verbraucher mehr als im Frieden die Selbstabholung der Einkellerungskartoffeln verlangt wird. 3. Die Einkellerung darf nur in geeigneten Räumen vorgenommen werden. Wer nicht über solche Räume verfügt, kann, wenn er will, die Kartoffeln an anderer Stelle einlagern. 4. Die Kartoffeln müssen sorgfältig eingelagert und dauernd pfleglich behandelt werden. 5. Die Kartoffeln sind sparsam zu verwenden. Übermäßige Schalenabfälle sind zu vermeiden. Eßt Pellkartoffeln statt Salzkartoffeln! Die Verfütterung von Speisekartoffeln ist wie bisher unzulässig.

Verdunkelungszeit: von 21.20—6.00 Uhr

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Neuer Leiter des Karl-Friedrich-Gymnasiums

Der seitherige Oberstudiendirektor des Karl-Friedrich-Gymnasiums Dr. Krakert ist mit Beginn des neuen Schuljahres wegen Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amte ausgeschieden. Die Leitung der Anstalt hat Oberstudiendirektor Dr. Mittelstraß übernommen. Zehn Jahre war Dr. Krakert Leiter der Schule und stets bemüht, unter dem Einsatz seiner Kräfte den Amtsgenossen Führer und Berater, den Schülern aber ein guter Vorgesetzter und Freund zu sein. Sein Streben ging um die Erhaltung des Gymnasiums als Sonderform der höheren Schule aus der Erkenntnis, daß die Antike ein Grundstein unserer eigenen Kultur ist.

Förderung der Untervermietung

Bei der gegenwärtigen Wohnungsknappheit kann durch Untervermietung möblierter oder unmöblierter Zimmer eine fühlbare Erleichterung geschaffen werden. Der Reichsarbeitsminister fordert daher auf, Wohnungssuchenden durch Aufnahme als Untermieter Unterkunft zu geben, soweit dies die Größe der Wohnung zuläßt.

Bei Wohnungen von Familien, in denen Familienangehörige zur Wehrmacht eingezogen sind, werden nach neueren Bestimmungen Einkünfte aus der Untervermietung möblierter oder unmöblierter Zimmer bei der Bemessung des Familienunterhalts nicht mehr wie bisher in voller Höhe angerechnet. Dies wird vielmehr nur noch in einem geringen durchaus tragbaren Maße unter besonderer Berücksichtigung der Einzelverhältnisse geschehen, so daß der Wohnungsinhaber ein genügendes Entgelt für die Überlassung des Zimmers erhält. Auch hierdurch soll die Abgabe von Zimmern an Untermieter gefördert werden.

Das sind Zahlen. Anfangs der Woche nimmt man stets noch einige gediegene Erinnerungen an das verflossene Wochenende mit, plaudert darüber und hält sich dabei auch gerne einmal an Zahlen, wenn es gilt, die Wichtigkeit eines festlichen Ereignisses nachzuweisen. Wie es beim Sommerfest auf der Rennwiese oder den Meisterschaftskämpfen unserer Mannheimer Flak im Stadion verschiedentlich der Fall war. Ganz zu schweigen von den braunen Knuspermännlein und -weiblein, die sich in Bädern, am Strande oder auf den Wiesen aalten. Sie mögen die Zahl von Zehntausend gerundet haben. Beim Sommerfest tummelten sich über 6000 Gäste auf dem Treffpunkt der Rennwiesen und im Stadion hatten ebenfalls weit über 6000 Mannheimer Platz genommen. Gerade im Stadion läßt sich von einer Demonstration der Mannheimer für ihre Flak sprechen. Sie offenbarte in schönster Weise die herzliche Verbundenheit unseres aktiven Luftschutzes zur Bevölkerung.

Personalveränderung. An Stelle des nach Metz berufenen Kreisleiters und Oberbürgermeisters Schubert wurde Bürgermeister Pg. Dr. Holzer mit der Führung der Geschäfte des Kreisleiters und Oberbürgermeisters in Ludwigshafen beauftragt.

Mit dem EK II wurde Wachtmstr. Fritz Bertram, Sandhofen, Luftschifferstr. 51, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Seinen 80. Geburtstag begeht heute Schuhmachermeister Karl Frantz, Riedfeldstraße 63. - Das Fest der goldenen Hochzeit feiert das Ehepaar Bernhard Peres und Frau Katharina, geb. Eff, R 7, 42. - Das Fest der silbernen Hochzeit können heute begehen Opernsänger Heinr. Hölzlin und Frau, Viktoriastr. 7, sowie das Ehepaar Wilhelm Böckhaupt und Frau Barbara, geb. Kloe, Draisstraße 63.

Wasserstandsbericht vom 1. September. Rhein: Konstanz 359 (— 2), Rheinfelden 229 (+ 2), Breisach 185 (unv.), Kehl 252 (+ 2), Straßburg 240 (+ 3), Maxau 391 (+ 2), Mannheim 268 (+ 4), Kaub 180 (unv.), Köln 120 (— 12). — Neckar: Mannheim 260 (+ 1).

Wenn da nicht die Einsicht kommt

Der Lehrling

Er ist das Sorgenkind seiner rechtschaffenen Eltern — weil er gar zu gerne stiehlt. Jetzt war er vom Dach eines Hauses, in dem er Reparaturen auszuführen hatte, in eine Wohnung eingestiegen. Die Beute bestand aus einem halben Pfund Butter (!), einem Füllfederhalter und einem Halskettchen. Das Gericht ließ er wissen, daß er nur deshalb zu diesem Diebstahl gekommen sei, weil die Kameraden dauernd vom Klauen gesprochen hätten. Eine klassische Begründung also. Als Ersatz für Reue gab er das große Wort gelassen von sich: „Ich glaube, daß ich mich jetzt bessere...." Er glaubt, wir haben keinen rechten Glauben.

Sechs Monate Gefängnis für den erschwerten Diebstahl und eine eindringliche Warnung in Rundschrift.

Die Soldatenmarie

So nennt man die Angeklagte Marie Baumann in ihrer Heimatgemeinde. Aber das ist kein Ehrentitel, sondern nur die leicht poetische Umschreibung für Maries weites Gewissen. Ihr Blumenstock vor dem Fenster — Zeichen der sauberen Luft! — war berüchtigt, ihre Ehe mit einem braven Soldaten eine Rekordleistung an Kürze: Vier ganze Monate dauerte die Herrlichkeit!

Schließlich muß sie das mehr oder weniger mit sich selber ausmachen, Marie hat aber außerdem einen unheilvollen Hang, der die Öffentlichkeit angeht. Sie stiehlt wie eine Elster und ist deswegen trotz ihrer Jugend schon herzhaft bestraft. Immer sind es Diebstähle mit besonders gemeiner Note. Zuletzt plünderte sie die zufällig offenstehenden Schränke ihrer Arbeitskameradinnen. Die eine trauert über den Verlust eines Mantels, die andere darf ihren Schuhen nachweinen, wieder eine andere hat das Fehlen von Schuhen und eines Unterrocks zu beklagen. Das stahl die Angeklagte schon kurz nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe.

Jetzt darf sie ein Jahr und vier Monate lang hinter Zuchthausmauern darüber nachsinnen, wie die drohende Sicherungsverwahrung zu vermeiden sei. Auch die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr auf die Dauer von zwei Jahren abgesprochen. fab.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Doppelmord und Selbstmord

Viernheim. In der Nacht zum Dienstag spielte sich im Hause Hindenburgring 46 in Viernheim eine Familientragödie ab. Den Nachbarn war es aufgefallen, daß in später Vormittagsstunde Haustür und Fenster immer noch geschlossen waren. Auf ihre Mitteilung hin verschaffte sich die Polizei Einlaß ins Haus und fand im Schlafzimmer der Eheleute Riebel die Frau und in einem angrenzenden Zimmer die achtundzwanzigjährige Stieftochter ermordet vor, während der Ehemann Riebel in einem Mansardenzimmer erhängt aufgefunden wurde. Die Untersuchung hatte ergeben, daß Riebel seine Frau und seine Stieftochter im Schlaf erwürgte und dann Selbstmord durch Erhängen beging. Aus hinterlassenen Aufzeichnungen des Täters läßt sich schließen, daß das Motiv der Tat ein Nervenleiden mit plötzlicher Geisteszerrüttung war.

b. **Viernheim.** In der Nacht wurden aus der Behausung Rudershausen, Mannheimer Straße, drei Gänse gestohlen. Der Dieb hat einen Drahtzaun durchschnitten und sich so Zugang zum Gehöft verschafft. Zweckdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen können, werden an die Kriminalpolizei in Viernheim erbeten.

Eberbach. Am Landungssteg des Strandbades wurde die Leiche des achtundzwanzigjährigen Wilhelm Wegel aus Erbach aufgefunden. Ob Unfall oder Freitod vorliegt, ließ sich noch nicht feststellen. Der junge Mann war am Sonntag ohne Begleitung zum Eberbacher Strandbad gefahren und ist am Abend nicht mehr zurückgekehrt.

Hunsweier. Bei einer nächtlichen Waldstreife im Revier gewahrte ein Jagdhüter plötzlich einen Schatten, den er für ein größeres Wild hielt. Er gab einen Schuß ab. Durch den schmerzvollen Aufschrei eines Menschen wurde er jedoch gewahr, daß er sich geirrt hatte. Ein junger Mann, der von zwei weiteren Personen begleitet war, wurde durch den Schuß schwer verletzt. Eine Untersuchung über den Vorfall wurde eingeleitet.

Neunkirchen. Im Hauptbahnhof ereigneten sich Sonntagnacht zwei tödliche Unfälle. Der Lokomotivheizer Schlicker aus Landsweiler Reden und der Aufsichtsbeamte Hugo Arend aus Wiebelskirchen wurden von einer Lokomotive erfaßt und überfahren. Beide waren sofort tot.

Lindau. Der Ehrenbürgermeister der Stadt Lindau am Bodensee, Ministerpräsident Ludwig Siebert, hat dem Bürgermeister von Lindau zur Errichtung einer Stiftung für Absolventen der Ludwig-Siebert-Oberschule den Betrag von 10 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Aus den Erträgnissen dieser Stiftung sollen würdigen, bedürftigen Schülern Beihilfen zum Hochschulstudium gewährt werden.

SPORT UND SPIEL

40 Jahre Phönix Mannheim

he. Vor wenigen Tagen konnte der Mannheimer Fußball-Club „Phönix" auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Im Sportleben unserer Zeit und weit darüber hinaus hat der Name dieses alten und verdienstvollen Vereins einen guten Klang. Und dies nicht allein auf dem Gebiet des Fußballs, wo der „Phönix" in den Jahren kurz vor dem ersten Weltkrieg und dann nochmals 1921/22 seine größte Zeit hatte. Auch andere Sportarten, so vor allem die Leichtathletik, Handball, Boxen und Schwimmen, ja sogar Rugby, fanden hier auf breiter Grundlage frühzeitig eine vorzügliche Pflegestätte. Der Platz hinter der Uhlandschule sah die größten Fußballkämpfe, er sah aber auch viele andere bedeutenden Sportveranstaltungen, hauptsächlich in der Leichtathletik, von denen die Frauen-Wettkämpfe dank ihrer glänzenden Ausrichtung durch den Veranstalter bald berühmt wurden.

Zu allen Zeiten stand die Jugendpflege im „Phönix" mit an erster Stelle und an Zahl der Ausübenden erreichten in Süddeutschland nur wenige Vereine den Mannheimer Phönix. So zählt er auch zu den ersten Vollvereinen im Reich und man muß ihm wünschen, daß er sich recht bald den Platz in der Gauklasse zurückerobert, der vor 15 Jahren verloren ging. Damals trat eine erfolgreiche Fußballmannschaft mit den beiden Brüdern Otto und Emil Schönig als der berühmtesten Träger des schwarzweißgrünen Dresses vom Rasen ab und all die Jahre seither scheiterte die Jugend des „Phönix", oft greifbar nahe am Ziel.

Die ruhmreiche Vereinsgeschichte stand denn auch im Mittelpunkt der Rede von Vereinsführer, Hauptlehrer Wilhelm Hefft, bei der Jubiläumsfeier im großen Florasaal, bei der sieben Mitglieder für Treue und Verdienste die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft erhielten, und zu deren Verschönung die Werkskapelle der Motoren-Werke Mannheim, das Quartett des Gesangvereins „Aurelia" Sandhofen, die Mannheimer Sopranistin Elsbeth Rottler, und Herr Bucher als Tenor wesentlich beitrugen.

Neue Gastspieler-Bestimmungen

Die Erwerbung einer Mitgliedschaft als Gastspieler ist insofern neu geregelt worden, als die Aufnahme neuerdings nicht mehr auf Grund einer mündlichen Vereinbarung erfolgen kann, sondern ein Aufnahmegesuch muß schriftlich gestellt werden. Diese Maßnahme hat sich aus den Erfahrungen in der Praxis ergeben, so daß durch Einsichtnahme in die Unterlagen jederzeit auch eine Nachprüfung der Spielberechtigung erfolgen kann.

Großer Preis von Nürnberg

Auf der Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller in Nürnberg wird am Sonntag zum achtundzwanzigsten Male der Große Preis von Nürnberg über eine Stunde ausgefahren. Lohmann (Bochum), Schindler (Chemnitz), Werner (Hannover), Hoffmann (Berlin), Groenewegen (Niederlande) und Umbenhauer (Nürnberg) werden das Stundenrennen bestreiten, während im Kleinen Preis von Nürnberg über 15 und 25 km Scheller (Nürnberg), Keßler (Nürnberg), Arents (Köln), Rintelmann (Hannover), Liebl (München) und Glösel (Zwickau) am Ablauf erscheinen werden.

„Preis der Zukunft"

Straßenrennen in Mannheim-Waldhof

E. P. Als Auftakt zu dem am 13. September stattfindenden Straßenrennen „Rund um den Friedrichsplatz findet bereits diesen Sonntag, 6. September, 10 Uhr, das HJ-Straßenrennen „Preis der Zukunft" in Mannheim-Waldhof statt. Start und Ziel befindet sich bei der Waldschule, Karlsternstraße. Die Strecke führt in Klasse A über 72 km, in Klasse B über 52 km und ist mit etwa vierzig Fahrern zu rechnen, die nicht nur aus Baden, sondern auch aus den angrenzenden Gauen Pfalz und Maingebiet kommen.

MARCHIVUM

Zwischen den Vorhängen des Mannheimer Schauspiels

Eine Ausschau vor der neuen Spielzeit des Nationaltheaters

Schon hängt der erste Wochenplan der neuen Spielzeit des Nationaltheaters aus. Der Blick streift zurück, das Auge eilt voraus. Von der Gestaltung eines Spielplans mitten im Kriege könnte man mit einer gewissen Zuspitzung sagen: es gibt drei Spielpläne, den ersten möchte man, den zweiten plant man, den dritten endlich, allen nun einmal unvermeidlichen zeitlichen Bedingungen zum Trotz, führt man durch.

Es ist gestern bereits einiges zu den Plänen der Mannheimer Opernbühne gesagt worden; wenn wir heute die in der vorigen Spielzeit geleistete Arbeit des Schauspiels würdigen, so stellen wir gerne voran, daß im Abtausch von vier Uraufführungen, drei Erstaufführungen des zeitgenössischen Dramas, vier Klassikern und einem verhältnismäßig stark betonten Anteil des heiteren Bühnenwerks eine künstlerische Leistung verwirklicht wurde, die auch im dritten Kriegsjahr und in einem Hause, das zugleich der Oper und der Operette mit gebührendem Ausmaß dienen muß, eine Vielfalt ermöglichte, wie sie einer zugleich volksnahen, aber auch ihrer wertvollen Erbschaft bewußten Bühne ehrend zu Gesicht steht.

In der Folge der Uraufführungen war der „Cäsar" von Hans Schwarz ein wirklicher Gewinn, die Umarbeitung von Halbes „Mutter Erde" ein beachtenswerter Versuch, die Komödie „Erlebnis in Bradone" von Farinacci als Beitrag zum deutsch-italienischen Kulturaustausch eine liebenswürdige Erscheinung, das Schauspiel „Christoph Columbus" des jungen Dichters Stargaard eine allerdings noch problematische Angelegenheit, die mehr auf die Möglichkeiten des Verfassers hinwies als auf ein fertiges Werk.

Man kann im übrigen jene Tradition, die das Nationaltheater auf sich nahm, seitdem es im Bewußtsein des deutschen Volkes als die wagemutige Bühne der ersten Schileraufführungen verankert ist, nicht genug in den Vordergrund stellen. Auch hier liegt eine ihrer Führungsaufgaben, an der sich immer wieder die Dynamik des Mannheimer Schauspiels auszuweisen hat.

Wie die Bühnen von Karlsruhe sich für den kommenden Spielplan beispielsweise um die oberrheinische Dichtung (Bacmeister, Gött und Emil Strauß) bemühen, Frankfurt seinen Austausch mit den Bühnen befreundeter Nationen fortzusetzen gedenkt und in einer „Woche der Lebenden" das zeitgenössische Schaffen anrufen wird, so kann man es nur begrüßen, wenn das Nationaltheater die in der vorigen Spielzeit angeschnittene Auseinandersetzung mit der zeitgenössisichen Dichtung (Bethge: „Anke von Skoepen", Schumann: „Entscheidung", Begovic: „Herzen im Sturm") in der angekündigten Spielzeit weiterhin ausbaut: hier steht u. a. die Erstaufführung von Rehbergs „Der siebenjährige Krieg" im Vordergrund, während die mit „Schluck und Jau" bereits heiter eröffnete Folge von Werken Gerhart Hauptmanns gleichsam das Rückgrat der nächsten Spielplangestaltung sein wird.

Das in der vorigen Spielzeit etwas schmal ausgefallene ernste klassiche Gut wird nach Goethes „Stella" nunmehr mit Goethes „Iphigenie auf Tauris", Schillers „Fiesco" und Grillparzers dreiteiligem Bühnenverk „Das goldene Vließ" in einer Weise aufgenommen, die auch das Repräsentative der Mannheimer Bühne wieder in Anschlag bringt. Gerade die repräsentative Inszenierung des Schauspiels, die nun einmal mit der Rangstellung des Nationaltheaters eng verknüpft bleiben muß, mag manche Schwierigkeiten an den Weg stellen, zumal der Mannheimer Fundus an Ausstattungsmitteln von einem früheren Zeitpunkt her nicht so unterbaut ist, daß man unter kriegsbedingten Umständen mit Geschicklichkeit allein davon zehren könnte. Umso höher ist die Zielsetzung des neuen Spielplans zu bewerten, die im gebändigten Schritt des Kriegsmaßes den Maßstab künftiger Friedensleistung festzuhalten besrebt ist und sein muß.

Daß im dritten Kriegsjahr nicht weniger auch der leichter geschürzte Spielplan zur Geltung kommen soll, wird auf breites Verständnis stoßen. Hier bedeutet u. a. die Erstaufführung von Schreyvogels „Die kluge Wienerin" eine Fortführung der antiken Komödie, wie sie in der vorigen Spielzeit mit den „Kirschen für Rom" gekennzichnet war, während Gilbrichts Lustspiel „Die Schuhe unterm Bett" in Uraufführung mit einem eigenwilligen, dialogwitzigen Werk bekannt macht.

Fügen wir noch hinzu, daß der Einsatz des Nationaltheaters für die Werke des Spaniers Lope mit seinem Bühnenstück „Der Verfolgte" weitergeführt, auf der anderen Seite eine gewisse heimatliche Atmosphäre mit Niebergalls Darmstädter Posse „Datterich" und Ernst Schäfers Artistenstück „Die große Nummer" herangetragen wird, so formt sich insgesamt ein hier nur kurz sikzzierter Spielplan, der auch im Kriege die Wurzeln des Künftigen und neuhin Auszubauenden zu pflegen gewillt ist. Eine Bühne, die den Titel „Nationaltheater" führt, hat ja nun einmal Ansprüche wachzuhalten, die ihre wichtig zu nehmende, aber auch schöne Erbschaft sind.

Dr. W.

Aus den Erinnerungen eines Kriegsmalers

Der Blankoscheck des Nizams von Haiderabad

Auf einer seiner großen Weltreisen wurde der bekannte Kriegsmaler Ernst Vollbehr in Britisch-Indien vor die Wahl gestellt, unter der Betreuung entweder der Engländer oder der Inder zu reisen. Da er vor dem Eingang zum englischen Kasino, in dem er sprechen und Bilder zeigen sollte, las: „Hunden, Deutschen und Eingeborenen ist der Eintritt verboten", war ihm die Wahl leicht, sich von den Indern führen zu lassen. Er lernte dadurch, wenn auch stets von den Engländern argwöhnisch bewacht, viel von Land und Leuten, auch von den traurigen Schicksalen und auch vom Wiedererstarken des indischen Volkes. Einmal malte er in Haiderabad, von vielen Zuschauern umgeben. Ein neben ihm Stehender sprach ihn deutsch an: „Ich habe in Deutschland studiert, ich liebe Deutschland, ich habe alle großen deutschen Künstler kennengelernt, aber dich nicht, und du bist der größte." Als Vollbehr fragte: „Warum glaubst du das?" antwortete er: „Ich habe dich beobachtet, du hast nicht gebraucht einen Gummi." Darauf fragte Vollbehr weiter: „Hast du mich lieb? — „Wenn du ein nettes Mädel wärst, dann ja." — „Ich habe wohl benutzt ein falsches Vokabel, was muß ich sagen?" — „Du mußt sagen, hast du mich gerne?" — „Ich möchte viel Bilder von dir sehen." — „Warte, bis dies Bild fertig ist, ich zeige dir 50 Bilder im Hotel." Im Hotel zeigte Vollbehr zu schnell seine Bilder, was dem Inder jedoch nicht gefiel. „Hast du mich gern, dann mache, daß du drei Stunden weggehst. Ich möchte allein sein mit deinen Bildern und sie in Ruhe besehen." Als Vollbehr zurückkam, wurde er gleich angerufen: „Hast du mich gern, ich muß kaufen 16 Bilder. Hier hast du Blankoscheck, du bist Deutscher. Ich schrieb Namen und du schreibst Zahl." Bald darauf war er mit den 16 Bildern plötzlich verschwunden.

Vollbehr hatte, im Besitz des Blankoschecks, eine schlaflose Nacht. Als er am anderen Morgen die Verkaufssumme auf den Scheck gesetzt hatte, wanderte er zur Bank. Sie war noch nicht geöffnet. Das Volk staunte den zu Fuß gehenden Europäer an, der vor dem Bankhaus aufgeregt auf und ab lief. Die Bankbeamten waren ebenfalls sehr devot und katzbuckelten vor dem Maler, der den Scheck in der Hand hielt. Auf seine Frage: „Ist es meine weiße Haut oder weil ich deutscher Maler bin, was euch in so große Ehrfurcht versetzt?" antworteten sie: „Du bist Freund vom Nizam von Haiderabad, dem reichsten Fürst der Welt." — „Den Mann kenne ich ja gar nicht." — „Du hast ja einen Scheck von ihm." Für Vollbehr war es selbstverständlich, daß er keine weitere Null hinter die Zahl setzte!

Der Nizam bat ihn später, den Harem seines Großvaters zu malen. Vollbehr lehnte ab mit den Worten: „Deinen Harem will ich gerne malen, aber nicht den von deinem Großvater." Der junge Fürst meinte darauf: „Ich meine nicht die Mädchen, die kannst du haben, soviel du willst, — ich meine die Häuser vom Harem meines Großvaters." Vollbehr hat diesen Auftrag ausgeführt.

Menschen, die nicht loben können / Von Annie Peine

Sie würden sich lieber die Zunge abbeißen, als über ihre sparsamen Lippen ein lobendes Wort zu lassen, jene Menschen, die nicht loben können. Wie winterlicher Reif legt sich ihr Schweigen über jede Freude, die Besitz oder Leistung entzündet haben. Sei es die Schönheit eines Menschen, sei es die Schönheit seiner Kleidung, seines Heims, sei es die Größe eines Charakters, seien es Werke, seien es Taten, niemals finden jene Menschen ein Lob dafür.

Arme Untergebene, die solche Menschen als Vorgesetzte haben! Sie mögen sich noch so sehr anstrengen, ihrem Posten gewissenhaft, mit Eifer und Fleiß vorzustehen, niemals werden sie ein ermunterndes Wort der Anerkennung hören, das ihnen Ansporn zu noch größeren Leistungen wäre. Sie werden nie einen Maßstab für ihre Arbeit gewinnen und daher auf diese Weise auch nicht zur Leistungssteigerung kommen. Bald werden sie ermüden, an sich und ihrem Können zweifeln, und darunter wieder wird ihre Arbeit leiden. Eine freudlose, gedrückte Stimmung herrscht in solchen Arbeitsräumen. Man spürt den Staub auf den Seelen, man hört den Trott der Arbeitsmaschinerie.

Armer Ehepartner, der als Gefährten einen jener Menschen hat, die nicht loben können! Voller Freude hat er anfangs für den anderen gesorgt, gearbeitet und ihm darüber hinaus noch manchen Liebesdienst erwiesen. Das Echo blieb aus. Freude verglühte, Liebe zog sich in sich selbst zurück. Gleichgültigkeit half dem grauen Alltag den Weg bereiten.

Arme Kinder, deren Eltern, deren Erzieher zu jenen Menschen gehören, die nicht loben können! Ihrer Jugend fehlt die Sonne, ihr Mut und ihr Selbstvertrauen werden blaß und kraftlos, denn niemals stärkt sie ein Wort des Lobes. Minderwertigkeitsgefühle wuchern, wo Freude an eigenem Können und wachsender Leistung blühen sollten.

Warum nur sind manche Menschen so karg mit ihrem Lob? Fürchten sie, daß ihre Mitmenschen zu übermütig würden, eingebildet, überheblich, eitel? Meinen sie, daß sie um jeden Preis ducken müssen, anstatt zu fördern, aufzurichten, emporzuheben? Müssen sie die anderen dauernd verneinen, anstatt sie zu bejahen und zu bestätigen? Ach, wenn sie doch nur einmal sehen wollten, wie ein kleines Lob ein Lächeln auf einem Gesicht aufblühen lassen kann, wie sich der Glanz der Augen vertieft, wie sich die Gestalt strafft und spannt, sie müßten ja gewahr werden, daß ein Lob Kräfte spendet. Und ist dies nicht unsere schönste Aufgabe in der menschlichen Gemeinschaft: Kräfte spenden?

ff.

Bücher aus unserer Zeit

Empfangen in der Heimat, wo der Soldat in kurzen Urlaubstagen das Wunder eines ungebrochenen Kulturlebens schaut, gestaltet im Feldquartier, wohin ihn die unsterblichen Werke der Meister begleiteten, deren Werte den Einsatz des Lebens rechtfertigen, — so treten die „Guten Gefährten" vor uns hin, die der schwäbische Schriftsteller Albrecht Goes zu einem Band schöner Prosastücke (in der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachf., Stuttgart) vereint. Goethe, Fleming, Mozart, Beethoven, die Stammesverwandten Mörike, Uhland und Hebel sind die Künstler, welchen diese Essaies, die Goes z. T. früher veröffentlichte, in der Hauptsache gelten. Ihre Erscheinung, ihr Leben, ihr Werk, ihre zeitlose Bedeutung werden lebendig in einem Klang von Dichtung, Philosophie und Musik, in dem sie als wahrhaft gute Gefährten auch unserer Zeit und nicht zum wenigsten des Frontsoldaten bestehen. Das in reifem Stil gefaßte Buch ist ein Geschenk an die kämpfende Truppe.

„Und unsere Söhne haben es vollbracht" heißen drei Erzählungen Ellen Soedings (Verlag die Heimbücherei, Berlin). Die Dichterin greift mit fraulicher Herzlichkeit und zeitnahem Fühlen eine Frage unserer Gegenwart auf: die schicksalhaft lastende, doch auch läuternde Begegnung der deutschen Frauen und Mädchen mit den beiden großen Kriegen. Ein Buch tiefer Gedanken und echter Kraft und Haltung.

Den Aufklärern, deren schneidigem Einsatz so mancher schwere Schlag gegen britische Geleitzüge, so mancher sichere Angriff zu Lande, zur See und in der Luft zu danken ist, setzt Oberleutnant Heinz Pape ein schönes Denkmal. („Wir suchen den Feind", Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.) Nicht nur die Jugend wird gern zu diesem frisch aus dem Soldatenleben erzählenden Buch greifen, das uns die Aufgaben, die hohe Verantwortung, die Härte, doch auch die Schönheit des Dienstes bei den Aufklärern unserer Luftwaffe nahebringt. Als Vorbild kampffreudiger Entschlossenheit stellt der verstorbene U-Boot-Pionier Freiherr Georg Günther von Forstner der deutschen Jugend das Leben Otto Fritzsches vor. („Luftpionier Otto Fritzsche", Verlag E. A. Seemann, Leipzig). Fritzsche, der im März seinen 60. Geburtstag hätte feiern können, fand als Rennfahrer 1908 einen plötzlichen Tod. Forstner schildert seine Zeit bei der Kriegsmarine, die Jahre forschen Draufgehens und köstlicher kleiner Spässe, die Initiative gedacht, die Fritzsche auf dem Gebiete des Flugwesens nicht zu bestreiten ist (war doch der Fritzsche-Eindecker das erste Flugzeug unserer Kriegsmarine!), und singt das Lied eines geraden, charaktervollen deutschen Offiziers.

Dr. Peter Funk.

Kunstaustausch Baden-Elsaß — Steiermark

Im Rahmen des vom Reichspropagandaamt Baden/Elsaß mit mehreren Reichsgauen angebahnten Kulturaustausches wird am kommenden Freitag im Straßburger Alten Schloß eine große Kunstausstellung des Gaues Steiermark eröffnet, die in Ölgemälden, Graphiken, Aquarellen, Plastiken usw. den Menschen und die Landschaft der Steiermark zeigt. Ende September wird durch Gaukulturstellenleiter Heiner Stähle eine große „Oberrheinische Kunstausstellung" im Grazer Landesmuseum eröffnet.

Finnische Musiktage in Wiesbaden

Unter Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels veranstaltet Wiesbaden mit der Deutschen Sibelius-Gesellschaft vom 26. bis 29. Sept. finnische Musiktage, deren Leitung Carl Schuricht hat. Solisten sind Aulikki Rautawaara, Anja Ignatius und Jorma Huttunen. Aufgeführt werden Werke von Sibelius, Kilpinen, Madetoja und Unno Klami.

Kleiner Kulturspiegel

Mannheimer und Ludwigshafener Künstler werden am kommenden Sonntag im Hindenburgpark eine Sonderveranstaltung mit einem Musikkorps der Luftwaffe durchführen.

Im September findet in Tokio eine Großostasien-Kunstausstellung statt.

In der Städtischen Galerie Nürnberg wurde die vom Albrecht-Dürer-Verein veranstaltete Ausstellung „Kunstschaffen der Westmark 1942" eröffnet, die mit rund 300 vom Saarpfälzischen Verein für Kunst und Kunsthandwerk zusammengestellten und vermittelten Werken einen anschaulichen Querschnitt durch die bildende Kunst des saarpfälzischen und lothringischen Raumes bietet.

Die Wien-Film begann die Arbeit an zwei neuen Filmen. Der eine führt den Titel „Zwei glückliche Menschen", die von Magda Schneider und Wolf Albach-Retty dargestellt werden. - In dem zweiten Film „Das Ferienkind" hat Hans Moser die Hauptrolle inne.

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

14. Fortsetzung

„Ich bin nicht so dumm, daß ich's nicht verstanden hab'. So was spürt man, wenn ein Mannsbild immer wieder daherkommt. Ich hab' mich gefragt, was ich sagen sollt', wenn er anheben würde zum Sprechen. Aber er hat's nicht getan. An einem Tag ist er wieder dagewesen und hat gesagt, er geht jetzt auf ein großes Gut in Ostpreußen als Großknecht —"

„Hör auf! Der hat's doch nicht notwendig, kann sich daheim ins Fett setzen! Der einzige Sohn! Der Alte wär' froh, wenn er abgeben könnt."

„Das hab' ich auch gedacht. Gesagt hab' ich's ihm nicht, sonst hätt' er 'leicht gemeint, ich red' ihm aus Absicht zu. So ist er halt wieder fort. Und ich sag' mir einfach, es muß daheim was nicht stimmen — vielleicht mit dem Vater oder mit der Mutter. Ich weiß es nicht und kümmere mich nicht um fremde Sachen."

„Ja, aber, Maria, wenn er dich gefragt hätte?"

Maria schwieg eine Weile, dann sagte sie, und es schien ihr nicht ganz leicht zu fallen: „Da dran hab' ich lang umherstudiert. Ich hätt' nein gesagt."

„Geh, wärst nicht gescheit! Auf so einen Hof heiraten! Und gern hast ihn doch auch, wie mir's scheint!"

Eine lichte Röte flog über Marias Gesicht. „Das wohl", gestand lie leise. „Aber es ist wegen dem Hansl."

„Das kommt doch hundertmal vor, daß eine Frau ein Kind mitbringt."

„Ja, und das steht dann in der Ecke. Ich kenn' das schon. Vor der Hochzeit verspricht der Mann alles Blaue vom Himmel und daß er's halten wird wie die eigenen Kinder. Er glaubt gar selbst daran, und es kann doch nicht sein. Ist und bleibt ein fremdes Blut. Das ist noch der mildeste Fall. Schlimmer wird es, wenn die Eheleut' uneinig werden. Dann ist das Kind ein lebendiger Vorwurf."

„Ich glaub', du nimmst alles zu schwer und malst es dir zu schwarz aus."

„Das muß sich jeder selbst richten, und darüber läßt sich nicht streiten."

Nun waren die ersten Häuser des Dorfes da, die Nebeldecke hing jetzt oben, hier war es noch grauer, und der Regen noch stärker. Der See sah aus wie ein hundertfach durchlöchertes Sieb.

Vor dem Schulhaus standen viele Frauen unter Schirmen, und die meisten hielten ihre Kinder an der Hand, als wollten sie sie nicht loslassen. Das Hannerl hat sich auch zur Mutter begeben und drängte sich an sie, aber der Hansl war plötzlich verschwunden. Maria entdeckte ihn endlich hinter dem Schulhaus, wo er die Kaninchen des Oberlehrers betrachtete. Sie nahm ihn auch bei der Hand, wollte ihm etwas sagen — daß heute das Leben beginne, die erste Pflicht, aber sie fand die Worte nicht. Und wie sie noch danach suchte, erschien in der Tür ein Mann mit langem weißen Bart und rief, die Kinder sollten hereinkommen.

Der Hansl schoß los wie ein Jagdhund, dem man die Leine gelöst hat. Andere Kinder weinten und wollten nicht von der Mutter fort in das kalte, unschöne Steinhaus zu dem fremden Mann.

Maria ging ins Dorf, um Einkäufe zu machen. Sie hatte nicht die Absicht, bis zwei Uhr nachmittags im Tal zu bleiben. Um diese Zeit war die Schule zu Ende, die mit einer Stunde Mittagspause durchgeführt wurde. Das geschah vor allem aus Rücksicht auf die Bergbauernkinder, die einen weiten, mühsamen Weg hatten und im Winter noch vor Einbruch der Dunkelheit daheim sein wollten. Der Hansl hatte in seinem Ranzen Brot, Speck und einige Äpfel für das Mittagessen, und auf dem Heimweg sollte er mit Sefa und Hannerl gehen, denn die Adlaßnigmagd hatte tagsüber im Tal zu tun.

Maria hatte viel Arbeit; in drei Tagen sollte für das Koflerdirndl ein neues Kleid fertig werden. Sie besaß nun wohl die neue Nähmaschine und zahlte sie brav ab, aber dennoch mußte sie sich mit der Arbeit beeilen und glaubte, unmöglich den Tag hier unten vertrödeln zu dürfen. Es war jetzt zehn Uhr, die Wolken zogen auseinander, und am Nachmittag würde es der Bub für den Heimweg schön haben. Das beruhigte sie etwas.

Sie ging wieder am Schulhaus vorbei. Das Tor stand offen und schien ihr furchtbar groß. Es hatte heute eine Menge Kinder geschluckt, die noch gestern nur ihren Eltern gehört hatten. Und es würde diese Kinder nie mehr wiedergeben, sondern dem Elternhaus nur leihen. Das Tor war der geöffnete Rachen des Lebens und fraß junge Menschlein sonder Zahl, um sie einmal nach vielen Jahren in ein anderes Tor zu schicken, hinter dem es dann angeblich besser gehen sollte. Das Schulhaus stand breit und protzig da. Maria selbst war hier niemals hineingegangen: ihre Schule war noch das alte, braune Holzhaus neben der Kirche gewesen, das sich später als zu klein und ungesund erwiesen hatte. Heute wohnte der Mesner darin, und hier, mitten im Dorf, hatten sie das nüchterne Steingebäude errichtet. Der Garten der beiden Lehrer war davor, und rückwärts stand ein Bienenstock. Es war alles nett und sauber, und doch hätte Maria es lieber gehabt, wenn auch der Hansl noch im muffigen, engen Holzhaus gelernt hätte. Das war ein Stück Bauernwelt gewesen und nicht so was herrisches Neues.

Sie stand vor dem Zaun und lugte hinüber. Aus einem der Schulzimmer, deren Fenster offen waren, klang eintöniges Reden und Antworten — da waren die höheren Klassen. Aus dem andern drang vielstimmiges Gepiepse. Lachen und Plaudern. Da waren die Kleinen, die noch nicht wußten, daß Schule und Leben, Stillsitzen, Warten und Gehorchen heißt.

Maria konnte nicht anders; sie öffnete zaghaft das Gartentor und schlich über den Kiesweg ans Fenster. Sie hörte die Stimme des alten Lehrers Staunig, bei dem sie selbst zur Schule gegangen war. „Nun, und wer von euch hat so ein Tier schon gesehen?"

Sie lächelte; genau so hatte der Herr Staunig bei ihr angefangen, von Tieren und Pflanzen der Heimat erzählend und sich Antwort geben lassend.

Die hellen Stimmen waren verstummt. Das bedeutete keine Kleinigkeit, vor soviel Fremden und dem gewaltigen Herrn Lehrer zu reden.

„Ich, bitt' schön!" Die lauschende Frau zuckte zusammen. Das war doch dem Hansl seine Stimme!

„So! Wer bist denn du? Weißt, ich muß euch und eure Namen erst kennenlernen", kam der gemütliche Baß Staunigs.

„Der Birnbacher Hansl bin ich von der Baderkeuschen!"

Blättern von Papier — Maria sah, ohne ins Zimmer blicken zu können, wie der alte Lehrer die Brille vorn auf die Nase schob und im Schülerverzeichnis Nachschau hielt.

„Aha, Johannes Birnbacher! Vater — hm, ja — der ist gestorben — na, ich weiß schon. Also, erzähl, Birnbacher! Weißt, ich muß dich so nennen, denn es gibt eine Menge Hansl unter euch, und wenn ich nur Hansl sagen tät', dann täten gleich ihrer zehn aufspringen. Also, wie war das mit der Schlange?"

„O jeh, die war lang wie ein Bergstecken und dick wie ein Ochsenschwanz am oberen Teil." Lachen erscholl, dann ein empörtes Krähen des Hansl. „Lacht's nit so blöd, wenn's doch war ist! — Gelaufen ist sie wie ein Roß, und auf dem Kopf hat s' eine silberne Krone gehabt."

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

„Zweckeinsatz der Bauwirtschaft im Krieg“

Zur Eröffnung der Ausstellung des NSBDT im Pfalzbau Ludwigshafen

Kriegszeit erfordert ein Abstimmen aller öffentlichen Bauvorhaben auf das alleinige Ziel: Sieg. Die Wünsche eines baufreudigen, flüssigen Kapitals müssen zurückgestellt, die Forderungen öffentlicher Auftraggeber hinsichtlich ihrer Bedeutung für den Sieg schärfstens geprüft werden. Private und öffentliche Bauherren müssen verzichten auf gewohnte und beliebte Bauformen. Die Ausrichtung der Bauwirtschaft geht sogar soweit, daß auch die öffentlichen Kontrollstellen (Baupolizei usw.) sich einer — unter normalen Umständen ungewöhnlichen — Großzügigkeit in der Auslegung der Verordnung befleißigen müssen. Es darf im Augenblick nur kriegswichtige Bauvorhaben geben und ihr Wert ist entscheidend abhängig von der Kürze der Bauzeit. Alles Denken, Forschen und Arbeiten empfängt heute seine Berechtigung nur noch in seiner Bedeutung für die Wehrstärkung des Volkes.

In erster Linie für den Fachmann, aber auch für den bautechnisch interessierten Laien ist die Ludwigshafener Ausstellung (30. 8. bis 9. 9.) sehenswert. Sie macht in einer großen Zahl Fotos, Zeichnungen, Modellen und Darstellungen die Grundzüge sparsamen und behelfsmäßigen Bauens anschaulich. Anläßlich der Eröffnung durch Gauamtsleiter Ing. Kelchner (Amt für Technik) sprachen Prof. Dr.-Ing. Seeger, Berlin (Stellv. Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Behelfsmäßiger Kriegsbau“) über die Erfahrungen auf diesem Gebiet und Dipl.-Ing. Böckler, Berlin (Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Bauen im Osten“) über die Formen der Kulturbauten im Osten, ihre Geschichte und ihre Gestalter.

Aus den gewaltigen Bauleistungen unserer Tage: Reichsautobahnen, Westwall, Städteausgestaltung, Reichskanzlei, Sozialer Wohnungsbau, Befestigung der europäischen Westküste entwickelten sich die Grundsätze großzügigen und raschen Arbeitens. Soweit diese Vorhaben bis in die Kriegszeit hereinreichten, wurden für sie auch schon äußerste Sparsamkeit zum Gebot, wie es nun überhaupt für alles Bauen während die Kriegszeit maßgebend ist. Der Bauingenieur und der Architekt müssen erneut einen Fähigkeitsnachweis — aber bei begrenzten Mitteln — erbringen. Die Ausstellung zeigt zahlreiche Beispiele, daß durch scharfsinnige Ingenieurarbeit ganz erstaunliche Ersparnisse zu erzielen sind. Für die gesamte Bauwirtschaft gilt die Forderung Dr. Todts: Wenn die Kapazität erreicht ist, dann darf nicht Drosseln, sondern Leistungssteigerung die Parole sein. Und für den einzelnen Bauherrn — auch wenn er noch so sehr darauf pocht, daß sein Kapital ein reichhaltiges Bauen gestatte — gibt es nur eine zwangsläufige Bescheidung in den kriegsbedingten Rahmen. Die Debatte um die sparsamsten Methoden wird richtungweisend beeinflußt durch Beobachtungen, daß z. B. bei Hallenbauten mit Stahl, Eisenbeton, Fertigbeton und Holz ein Verbrauch von 19, 6, 5, 1 kg Stahl je cbm umbauten Raumes benötigt werden. Die Engpässe in Material-, Arbeiter- und Verkehrsmittelbeschaffung werden auch nach dem Krieg nicht schlagartig verschwinden. Die aufgestauten Wiederherstellungs- und Neubauten werden eine bleibende Anspannung mit sich bringen. Unsere guten deutschen Fachkräfte werden künftig nicht mehr für untergeordnete Arbeit, sondern als Vorarbeiter für eine Gruppe ungelernter, evtl. ausländischer Arbeiter verwendet werden. Auch von der Methode, Stein neben Stein zu setzen wird man abkommen müssen. Beton wird auch während der Winterszeit, nämlich im Fertigbetonbau (Herstellen der Bauelemente in Hütten am Bauplatz) verarbeitet werden. Noch ist die endgültige Methode nicht erarbeitet, aber alle Bauschaffenden müssen aufnahme- und schaffensfreudig daran mitwirken, sie zu finden.

Der Osten hat nie einen für seine Gesamtheit verbindlichen Baustil entwickelt und der deutsche Ingenieur wird auch hier Neuland vorfinden, seine Bauten werden der Landschaft verbunden und aus deutschem Geiste geboren sein.

Mx.

Betriebsfreie Tage im Gaststättengewerbe

In Verbindung mit der Tagung der Reichsgruppe Fremdenverkehr in Frankfurt a. M. fanden auch Tagungen der Wirtschaftsgruppen Beherbergungs- und Gaststättengewerbe statt, die sich mit kriegswirtschaftlichen Fragen befaßten, so vor allem mit der Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege, der Preissenkung, der Gewinnabschöpfung und -abführung, dem Reichsleistungsgesetz und dem Arbeitseinsatz. Auf der Tagung der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe wurden vor allem drei dringende Tagesprobleme erörtert: Einstellung zur Schließung von Betrieben, Frage der Überfüllung der Gaststätten und Preisgestaltung. Wie zum Ausdruck kam, begrüßte die Wirtschaftsgruppe die Entwicklung hinsichtlich der Betriebsschließung keineswegs und sei der Auffassung, daß die Betriebsferien oder betriebsfreie Tage nicht zugelassen werden können für Gaststätten an Hauptverkehrsstraßen, an Hauptplätzen, in der Nähe von Großbahnhöfen, für führende Vergnügungsstätten, Bars und mittlere und größere Speisegaststätten.

In Kürze sei damit zu rechnen, daß durch behördlichen Eingriff bei Betriebsschließungen eine Verlagerung der Kontingente durchgeführt werden wird. Durch eine zu erwartende Anweisung des Leiters der Wirtschaftsgruppe werde bei Speisewirtschaften jede eigenmächtige Schließung unterbunden werden.

In bezug auf die Überfüllung der Gaststätten erkenne die Wirtschaftsgruppe die Einwände der Berufstätigen als zu recht bestehend an, sie werde Mittel und Wege suchen, um den Schwierigkeiten zu begegnen.

Vereinigte Süddeutsche Margarine- und Fettwerke AG, Karlsruhe-Durlach. Für 1941 weist die mit 205 000 RM. Kapital arbeitende Gesellschaft unter Berücksichtigung von 28 000 (13 000) RM. außerordentlichen Zuwendungen einen Gewinn von 14 635 RM. aus (im Vorjahr 18 216 RM. Verlust, der durch 2668 RM. Gewinnvortrag auf 15 549 RM. zurückging). Dadurch wird der Verlustvortrag bis auf 914 RM. getilgt.

Deutsche Acetat-Kunstseiden AG Rhodiaseta, Freiburg. Bei unverändertem In- und Auslandsumsatz stieg der Rohüberschuß auf 10,22 (9,59) Mill. RM. Nach 1,55 (1,30) Mill. RM. Abschreibungen, 2,44 (1,92) Mill. RM. Steuern und Zuweisung von 0,35 (0,60) Mill. RM. an Rücklagen verbleibt ein Reingewinn von 1,10 (0,94) Mill. RM., aus dem wieder 6 Prozent Dividende auf 16 (13) Mill. RM. Aktienkapital verteilt werden. In der Bilanz ist das Anlagevermögen auf 10,06 (11) Mill. RM. gesunken, das Umlaufvermögen auf 14,51 (10,08) Mill. RM. gestiegen, darunter Bankguthaben auf 7,89 (3,11) Mill. RM. Auf der Passivseite sind Rückstellungen auf 1,54 (0,96) Mill. RM. vermehrt und Verbindlichkeiten auf 3,97 (4,53) Mill. RM. vermindert.

Mobilisierung von Eisenreserven

Durch eine zweite Durchführungsanordnung zur Anordnung zur Mobilisierung von Eisenreserven bestimmt der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, daß die in einer der Verordnung beigefügten Liste zusammengestellten und auszusortierenden Materialsorten den Sonderlagern für den Bergbau zugeführt werden. Der Schrotthandel ist verpflichtet, das Material entsprechend auszusortieren und den Sonderlagern anzubieten. Unmittelbare Verkäufe an den Bergbau aus dem Schrottaufkommen der Aktion sind dem Schrotthandel nicht gestattet. Der Schrotthändler erhält für den aussortierten Schrott den für den Versandort gültigen Mischschrottpreis für Werkslieferer zuzüglich 5 RM. je Tonne, Waggon frei Verladestation.

Vierteljahrestermine für die Lohnsummensteuer. Der Reichsfinanzminister weist in einem Runderlaß vom 14. August dieses Jahres darauf hin, daß die Oberfinanzpräsidenten für Gemeinden, in denen die Lohnsummensteuer von den Finanzämtern erhoben wird, allgemein vierteljährliche Fälligkeitszeitpunkte bestimmen können, wenn die einzelne Gemeinde damit einverstanden ist.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Weizenernte in Südwestdeutschland steht nahe vor dem Abschluß; in klimatisch begünstigten Gebieten wie in der Vorderpfalz ist sie bereits beendet; Anlieferungen größeren Umfangs sind jedoch noch nicht gemeldet, so daß die Mühlen zur Zeit auch kaum Einkaufsmöglichkeiten haben. Soweit die ersten Muster vorlagen, handelt es sich um durchaus brauchbare, trockene Qualitäten mit bemerkenswert hohem Hektolitergewicht.

Bei Roggen ist der Ausdrusch schon stärker vorgeschritten, so daß auch die Anlieferungen an die Mühlen einen größeren Umfang annehmen konnten. Im großen ganzen kann deren Bedarf aus den Anlieferungen der näheren Umgebung gedeckt werden, so daß man nur vereinzelt auf Roggen aus anderen Getreidewirtschaftsgebieten zurückzugreifen brauchte.

Gerste war sehr reichlich angeboten, und zwar in Qualitäten, die für die Müllerei sehr gut geeignet sind, zumal diese nicht auf die Farbe zu sehen braucht. Aber auch die Ansprüche der Mälzereien und Brauereien könnten qualitätsmäßig voll befriedigt werden, da die Gerste trocken, eiweißarm, extraktreich und gut im Korn ist. Auch mengenmäßig ist der Gerstenanfall sehr befriedigend. Für den Umsatz vom Verteiler zur Mühle ergeben sich insofern gewisse Schwierigkeiten, als die Mühlen ihre Gerste natürlich am liebsten bei solchen Verteilern kaufen möchten, die sie auch mit Weizen zu beliefern in der Lage sind. Bei dem bisher noch geringen Angebot von Weizen sind solche Voraussetzungen natürlich nur vereinzelt gegeben, so daß sich auch der Umsatz in Brotgerste noch in verhältnismäßig engen Grenzen hält. Braugerste wurde von Mälzereien und Brauereien im Rahmen der zugeteilten Bezugscheine gekauft, wobei selbstverständlich nur die allerbesten Sorten Berücksichtigung finden konnten. Das Saatgeschäft in Wintergerste ist abgeschlossen.

Die ersten Partien Hafer sind in dieser Woche an den Markt gekommen und wurden zum größten Teil von der Wehrmacht aufgenommen.

Am Mehlmarkt ist die Nachfrage nach Weizenmehl der Type 1050 gestiegen. Weizenbrotmehl lag verhältnismäßig gut. Die Mühlen sind in ihren Verkäufen für Septemberlieferung zum Teil vorsichtig, da sie erst Mehl verkaufen möchten, wenn ihnen der Weizen zur Verfügung steht. Süddeutsches Roggenmehl ist für September verkauft; norddeutsches war noch nicht angeboten. Man erwartet, daß in Kürze die neue Backordnung herauskommen wird, da sich erst dann der Bedarf der Bäckereien voll übersehen läßt. Nach der alten Backordnung werden zur Brotherstellung zwei Drittel Roggenmehl und ein Drittel Brotmehl der Type 2500, die neuerdings zu 64 Prozent aus Weizen und zu 36 Prozent aus Gerste hergestellt wird, verwendet.

Nach Heu besteht starke Nachfrage; das Angebot ist gegenüber den Vorwochen etwas gestiegen, aber noch nicht ausreichend; das gleiche gilt für Stroh.

P. R.

Familienanzeigen

Renate! Unser langjährig. Wunsch ging in Erfüllung. Dankbar und in großer Freude zeigen wir die Geburt einer Tochter an. **Elisabeth Hummel, geb. Schindler** (z. Z. Privatklin. Prof. Dr. Holzbach, Städt. Krankenh. Mhm.), **Karl Hummel,** Mannheim (Tauberstraße 3), z. Z. Wehrmacht.

Karin. Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an: **Gertrud Lauinger, geb. Becker - Helmut Lauinger,** z. Z. Rostock. Mannheim, J 1, 17, 31. August 1942.

Die Geburt ihres ersten Kindes **Christa Anna Maria** geben hocherfreut bekannt: **Frau K. Wolf, geb. Jöst,** z. Z. Theresienkrankenhaus, **und Chr. Wolf,** z. Z. im Felde.

Wir haben uns verlobt: **Herta Sigmann, Fritz Stöckler** (z. Z. Wehrm.). Mannheim, Dammstr. 27 - Schwarzwaldstraße 61, den 3. September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Jos'l Daniel** (San.-Oberfeldweb., z. Z. Afrikakorps), **Elfriede Daniel, geb. Tröster,** Leobschütz (OS), Mannh. (Kleinfeldstr. 8b) Kirchl. Trauung: 3. Sept. 1942, 12 Uhr, Peterskirche.

Wir wurden kriegsgetraut: **Rudolf Petersen** (Uffz. der Luftwaffe), **Herta Petersen, geb. Kärcher.** - Mannheim (K 1, 22), den 3. 9. 42.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir hierdurch allen herzlichst. **Willi Sauer u. Frau, geb. Belz.** Mannheim, Brentanostraße 46, 3. Sept. 1942.

Willi Weber und Frau Waltraut, geb. Lentz danken herzlich für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Vermählung. - Mhm.-Rheinau, Zwischenstr. 16, den 3. September 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir unseren Freunden und Bekannten herzlichst. **Gustel Haas u. Frau Gretel, geb. Becker,** Mannheim (C 2, 1), im August 1942.

Todesanzeige

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Vater, Schwager und Onkel, Herr

Martin Schneider

Stadtbauamtmann a. D.

am 1. September im 74. Lebensjahre nach langer, schwerer Krankheit mir durch den Tod entrissen wurde.

Mannheim, den 2. September 1942. Augusta-Anlage 39.

In unsagbarem Schmerz:

Fina Schneider, geb. Käpfer; Hilde Anger, geb. Schneider.

Die Feuerbestattung findet am 3. September, 4.30 Uhr, statt. - Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Unfaßbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß in Afrika mein innigstgeliebter Mann, der gute, stets treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber, gut. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Willi Breisch

Kriegsfreiwilliger, Gefr., Führer einer Kraftfahrkolonne

kurz nach seinem 30. Lebensjahr in vorbildlicher Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid, für Führer, Volk u. Vaterland den Heldentod fand.

Mannheim (z. Z. Glasigheim, Hauptstr. 42, über Lauda), Brühl, Heidelberg, den 3. September 1942.

In tiefem Leid:

Frau Hildegard Breisch, geb. Schumm, und Kinder Hildegard, Inge, Erika; Frau Wilhelmine Breisch Wwe. und Familie (Sch.-Lanz-Str. 15); **Familie Heinrich Breisch; Fam. L. Heyder; Frau Elise Schumm Wwe. u. Familie.**

Arthur Krämer

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

ist bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 22 Jahren gefallen.

Mh.-Waldhof, den 3. September 1942. Danziger Baumgang 23.

In tiefer Trauer:

Fam. Jakob Krämer mit Angehörigen und allen Verwandten u. Bekannten.

Unfaßbar und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzensguter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Helmut Steinle

Gefreiter in einem Pionier-Bataillon

im Alter von 22 Jahren im Osten den Heldentod starb. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Mannheim, den 3. September 1942. Augartenstraße 73 und P 3, 4.

Frau Maria Steinle Wwe.; Emma Brand, geb. Steinle, Schwester; **Friedrich Brand und Anverwandte.**

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Barbara Schwitzgebel

geb. Hornig

nach längerem Leiden, fünf Wochen nach dem Tode unseres lieben Vaters, im Alter von nahezu 75 Jahren sanft entschlafen ist.

Mhm.-Neckarau, den 31. August 1942. Katharinenstraße 27.

In tiefer Trauer:

Otto Schwitzgebel u. Fam. (Sängen a. Hohentwiel); **Eugen Schwitzgebel und Familie und alle Verwandten.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 3. Sept., 7.30 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt.

Die Trauerfeier für den gefallenen

Pg. Michael Schmitt

findet nicht, wie vorgesehen, am Samstag, 5. Sept., sondern am Sonntag, 6. September 1942, statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 1. Sept. 1942 meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margarethe Müller, geb. Bäbel

im 72. Lebensjahre.

Mannheim, den 2. September 1942. Stockhornstraße 51.

In tiefem Schmerz:

Johann Müller; Söhne: Soldat **Hans Müller und Frau Maria, geb. Schrekkenberger** (Käfertal); Soldat **Karl Müller** (z. Z. im Felde) **und Frau Else, geb. Ebel** (Neckarau); **Fritz Heß und Frau Marta, geb. Müller** (Hannover); **Karl Hepp** (z. Z. i. F.) **und Frau Else, geb. Müller, u. Kind Ruth** (Buchen i. Odenw.); Pflegetochter **Rita Nikolaus.**

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 4. Sept. 1942, 13.30 Uhr, statt.

Mein lieber Mann, unser herzensgut. Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Merkel

Gießerei-Ingenieur

ist am 1. Septemb. 1942 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 65 Jahren verschieden.

Mannheim (Max-Joseph-Str. 31), Freiburg i. Brg. (Turnerstraße 12).

In tiefer Trauer:

Anna Merkel, geb. Wesch; Emmy Fossler, geb. Merkel; Anny Merkel, Stadtsekretärin; **Syndikus Willy Merkel,** Diplomvolkswirt (z. Z. Wehrm.); **Dr. med. Hans Fossler; Adolf Willy Fossler.**

Beerdigung: Freitag, 4. Sept. 1942, um 15 Uhr, Hauptfriedhof.

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden meine geliebte Frau, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Steidinger, geb. Zutavern

im Alter von 66½ Jahren.

Mannheim (Dammstr. 21), Heidesheim, den 2. September 1942.

In tiefer Trauer:

Jakob Steidinger; Wilh. Steidinger (z. Z. im Felde) **und Frau Elisabeth, geb. Kuhn; Katharina Trautwein, geb. Zutavern; Karoline Emig, geb. Zutavern, und Anverwandte.**

Beerdigung: Freitag, 4. Sept. 1942, 15.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Der Trauergottesdienst für unseren lieben Sohn

Willi Dehoust

findet am Sonntag, dem 6. Sept. 1942, nachm. 1½3 Uhr, in der evang. Kirche Neckarhausen statt.

Bäckermeister Karl Dehoust u. Familie

Danksagung

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, **Ernst Josef Kratz,** sowie für die schönen Kranz- u. Blumenspenden sage ich allen herzlich. Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Gänger für die trostreichen Worte und der Firma Schreiber und Gefolgschaft für erwiesene Aufmerksamkeiten, der Arbeitsfront und nicht zuletzt den Hausbewohnern.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Kratz (H 7, 10).

Nach einem arbeitsreichen Leben starb heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Fischer, geb. Appel

im Alter von 73 Jahren u. 10 Monaten

Mannheim, den 2. September 1942. Pestalozzistraße 21.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Fischer; Heinrich Fischer und Frau; Ludwig Fischer u. Frau (Berlin); **Rudolf Fischer.**

Die Feuerbestattung findet am Freitag, um 12 Uhr, statt.

Danksagung

Für die uns erwiesene herzliche Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Tode meiner lieben Frau sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Ladenburg a. N. (Hauptstraße 45).

Peter Remelius.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben, gut. Mutter, Frau **Wilhelmine Hellstern, geb. Thür,** sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Mhm.-Seckenheim (Meßkircher Str. 16)

Dr. Hugo Hellstern und Familie. Dr. Franz Hellstern (Jüterbog 2).

Amtl. Bekanntmachung

Oeffentliche Erinnerung. Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert: 1. Lohnsteuer einschließl. Kriegszuschlag zur Lohnsteuer, einbehalten im Monat August 1942, fällig am 10. September 1942; 2. Umsatzsteuer für Monat August 1942, fällig am 10. September 1942; 3. Einkommensteuer und der aus d. Einkommensteuerschuld berechneten Steuern und Zuschläge f. d. 3. Kalendervierteljahr 42, fällig am 10. Sept. 1942; 4. Körperschaftsteuer einschl. Kriegszuschlag zur Körperschaftsteuer für das 3. Kalendervierteljahr 1942, fällig am 10. September 1942; 5. Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen f. den Monat September 1942, fällig am 10. September 1942; 6. Es wird ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig werdenden Abschlußzahlungen erinnert. In Betracht kommen die Abschlußzahlungen auf die Umsatzsteuer, Einkommensteuer u. der aus der Einkommensteuerschuld berechneten Steuern u. Zuschläge, auf die Körperschaftsteuer und Vermögensteuer. - Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge, Gebühren u. Kosten im Nachnahme- oder Vollstreckungsverfahren eingezogen. Mannheim, 3. Sept. 1942. **Finanzamt Mannh.-Stadt.** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1400, Girokonto Nr. 52/112 Reichsbank Mannheim. - **Finanzamt Mannheim - Neckarstadt.** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 78845 Girokonto Nr. 52/111 Reichsbank Mannheim. - **Finanzamt Schwetzingen.** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1433, Girokonto Nr. 52/113 Reichsbank Mannhm. **Finanzamt Weinheim.** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1331, Girokonto Nr. 521/111 Reichsbanknebenstelle Weinheim.

Edingen. Die Mütterberatung in Edingen findet am Donnerstag, 3. 9. 42 in der Hauptstraße 104 um 15 Uhr im Landdienstlager stat. **Der Bürgermeister.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. - Schlachthof: 3. 9., 20 Uhr, nehmen sämtliche Mitglieder an der Versammlung der NSDAP im Gasthaus „Zur Oststadt“, Seckenheimer Straße 126, teil. - Wohlgelegen: Die Hefte Volks- u. Hauswirtschaft können bei Frau Binder, Eichendorffstr., abgeholt werden. JG Horst-Wessel-Platz u. Strohmarkt: 3. 9. fällt der Gemeinschaftsabend aus.

KdF-Abt. Wandern. Sonntag, 6. 9. 42, Wanderung: Neckargemünd Dilsberger Hof - Mückenloch - Dilsberg (Ruine-Bes.) - Rainbach - Neckargemünd. Treffp. 7.50 Uhr OEG-Bhf. Friedrichsbrücke, Abf. 8.10 Uhr (nicht 7.10 Uhr). An der Wanderung können Wanderfreunde (jung und alt) teilnehmen.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Freitag, 4. Sept. 1942, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal C 3, 16 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, schwarz. - Brand, Gerichtsvolls.

Heirat

Ehe - Anbahnungs - Institut Frau Horstmann, Zweigstelle Mannheim, Schließfach 1158. - Besuchszeit nach Vereinbarung.

Geb. vollschlk. Dame, angnehm. Umgangsform., sehr gt. ausseh., gesund, a. gt. Fam., sucht pass. Ehepartner zw. 35-45 J. mit den gleich. Eigenschaft. u. sicherer, guter Existenz k. z. l. Zuschriften unter Nr. 5835 B an HB.

Witwe, 44 J., gut ausseh., m. eig. Wohn., sucht passend, Lebensgefährten. Zuschr. 6075B an HB.

Hübsche geb. Blondine, 20 J., mit groß. Vermög., wünscht mit charkterv. He. zw. Heirat bek. zu werd. Zuschr. 6490B an HB.

Offene Stellen

Rüst. Männer (Radfahrer) f. den Liefer- und Kassierdienst ges. Fa. Rich. Ganske, Mhm., B 1, 6

Lebensmittelgroßhandlung sucht per sofort zuverl. **Kraftfahrer** f. Kleinlieferwag. Vorzust. 8-9.00 vorm. W. Specht, Stamitzstr. 16.

Tücht. Masseuse od. **Masseur** v. jg. Dame sof. ges. Ruf 415 79.

Wachmann gesucht. Für kleineres Lager ausländischer Arbeiter wird unbescholtener Wachmann für täglich 12 Stunden Bewachungsdienst während der Nacht ges. Ang. 70 488VS an HB

Lagerarbeiter und Packer, zuverlässige u. tücht. Kraft, auch f. Halbtagsbesch., z. baldmögl. Eintr. v. Maschinengroßhandlg. ges. Ausf. Bewerbung. unt. Nr. 70 481VS an das HB Mannheim.

Kraftfahrer f. Holzgasgeneratorlastzug gesucht. Bewerbungen unter Nr. 70 490V an HB Mannh.

Für leichten Wach- und Aufsichtsdienst eine Anzahl rüstige, unbescholtene **Leute** gesucht; auch geeignet für Rentner, Pensionäre und Invaliden. Süddeutsche Bewachungsgesellschaft KG. Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26, Fernruf 61 190.

Lagerverwalter, mögl. a. d. Flugzeugbranche, für sof. od. später ges. Angeb. unt. 30 928 V an HB.

2 Kraftfahrer mit Führerschein II. u. III. Kl. für sof. od. später ges. Angeb. unt. 30.925V an HB.

Zuverläss. Direktions-Kraftfahrer ges. Angeb. mit den übl. Unterl. an Schließfach 542, Ludwigshafen a. Rh.

Inkasso-Agent(in) f. Schwetzingerstadt u. Neckarau als nebenberufl. ges. Kl. Sicherheit erf. Angeb. unt. Nr. 6235 BS an HB.

Kräftiger Mann od. **Frau** ges. - Bierhandlg. Lange, Karl-Benz-Straße 30.

Lagerarbeiter z. sof. Eintr. ges. Vorst. erb. tägl. 8-9 u. 17-18.00 bei Karl Später, Mannheim G. m. b. H., N 7, 7.

Dreher, auch ältere, f. Werkzeugbau sof. ges. Angeb. erb. unter F. M. 685 an Ala, Frankfurt/M.

Foto-Laborant(in), perf. im Vergrößern und Kopieren, gesucht. Angebote u. Nr. 70 496VS a. HB.

Gesucht! 1 Küfer sowie **1 Kellerarbeiter,** mögl. mit Limonaden-Abfüllung vertraut. - Johann Schreiber, Fabrikstationstr. 18/26

Zuverl. Ausläufer per sof. ges. Vorzustellen bei Fahlbusch, im Rathaus.

Goliath-Fahrer v. Bierhandl. ges. Maier, Rheinhäuserstr. Nr. 29, Fernsprecher 410 68.

Junge, der radfahr. kann, f. Botengänge gesucht. Mast, R 7, 29.

Konstrukteur m. Erfahrungen im Maschinen- u. Rohrleitungsbau für Bearbeitung von Aufstellungsplänen gesucht. Großkraftwerk Mannheim AG., Mannhm., Augusta-Anlage 32.

MARCHIVUM

Offene Stellen

B B C sucht zum sof. od. spät. Eintritt für verschiedene kaufmännische u. technische Abteilungen **tüchtige Stenotypistinnen.** Auch jüngere Kräfte, die noch keine Berufserfahrung haben, jedoch Fertigkeit i. Maschinenschreiben u. in der Kurzschrift besitzen, werden eingestellt. - Brown, Boveri & Cie. A. G. Mh. 2, Schließf. 1040, Pers.-Büro

Perf. Sekretärinnen und Stenotypistinnen zum alsbaldig. Antritt für unsere Berliner Zentrale und Zweigstellen in den besetzten russischen Gebieten gesucht. Bedingung: Gute Allgemeinbildg., Beherrschung d. Stenoaufnahme u. Schreibmaschinenübertragung, Interesse für organisatorischen Aufbau. Kenntnisse der Ostsprachen erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerberinnen, die Interesse an einer aussichtsreichen Stellung haben, wollen sich unter Vorlage oder Einsendung von Lebenslauf, lückenlosen Zeugnisabschriften, Lichtbild u. politischem Führungszeugnis unt. Angabe des frühest. Eintrittstermines melden unter 51 938V an das HB Mannheim.

Chefsekretärin, erstkl. Kraft, in dieser Eigenschaft bereits glänzend bewährt, 28 J., mit überdurchschnitti. Allgemeinb. und best. Umgangsf., sucht geeign. Position in bedeut. Unternehm. in Mannheim o. Ludwigshafen. Zuschr. unt. Nr. 5791 B an HB.

Kontoristin, mögl. m. Fachkenntnissen, ges. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschrift. an: Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Verwaltung Mannheim, Friedrichsring 28.

Sektretärin f. techn. Büro eines Großbetr. der chem. Industrie, m. all. Sekretariatsarb. vertr., z. baldmögl. Dienstantritt ges. Wir bitten Damen mit guter Schulbildung u. mehrjähriger Tätigkeit in gleich. Stellungen, v. gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe um schriftl. Bewerbung m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe der Gehaltsanspr. und des frühest. Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/1065 an die Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45.

Für meine Verkaufsabteilung suche ich zum baldigen Eintritt eine gewandte **Stenotypistin.** Zuschr. u. Nr. 70 471V an HB.

Stenotypistin, nur erste Kraft, perfekt in Stenografie u. Maschinenschreiben Bedingung, v. Reichsbehörde n. Straßburg zu mögl. baldig. Dienstantritt ges. Bewerbung, m. handgeschrieb. Lebenslauf unt. Nr. 1392a an Ala Anzeigen Straßburg (Els.)

Tücht. Kontoristin m. Buchhalt.-Kenntn. von vorbildich. Kleinbetrieb baldigst ges. Zuschriften unt. Nr. 36 331VS an HB Mh.

Direktionssekretärin für größer. Werk in Pommern, nicht unter 30 Jahren, ges. Bewerb. mit erforderl. Unterlag. unt. Z 901 an ALA, Anzeig.-GmbH., Stettin 1.

Wir suchen zum baldig. Eintritt **Kontoristin** (Anfängerin) f. unser Büro in Mhm.-Friedrichsfeld (Fahrgeldvergütung). Zuschrift. an Mannheimer Roßhaarspinnerei u. Fabrik techn. Gewebe Müller & Link, Mannheim-Friedrichsfeld.

Schwetzinger Industrie-Unternehmen sucht für baldig. Eintritt erfahrene **Lohnbuchhalterin.** Ang. 70 484VS an das HB.

Wir suchen 1-2 gewandte **Stenotypistinnen,** die nach kurzen Angaben selbständig korrespondieren könn. Schamotte-Werke Karl Fliesen A. G., Grünstadt, Westmark.

Halbtagsbürohilfe für sof. oder 15. 9. gesucht. Osiander, Rheinstraße 8, Fernsprecher 232 45.

Abiturientin oder **Studentin** der Physik bzw. Naturwissenschaft. für Meßtätigkeit in ein. technischen Laboratorium gesucht. Zuschr. unt. Nr. 70 437VS an HB

Welche Frau möchte eine Stenotypistin während 4 Wochen im September vertreten? Zuschriften unter Nr. 70 432VS an HB.

Wir suchen eine möglichst perf. **Stenotypistin** zum sof. Eintritt, auch halbtags. Hill & Müller, Kom.-Ges., Luisenring 3.

Kinderschwester, zuverl., nicht unt. 35 J., in gutes Haus zu 2 Kindern (2½ J. u. 10 Mon. alt) nach Baden-Baden gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 6614B an HB.

Flottes Servierfrl. f. sof. ges. Rüdinger, K 3, 4. Vorzust. ab 17.00.

Mehrere Frauen f. leichte Montierarbeit, Wasserturmgeg., tägl. 8-5, samstags frei, ges. Meldung Beschäftigter zwecklos. Angebote unt. Nr. 15 403 V an HB.

Laborantin für Apotheke gesucht. Zuschr. u. Nr. 78 474VS an HB.

Praktikantenstelle frei. Freya-Apotheke Mannheim-Gartenstadt, Freyaplatz 9-11.

Ord. Frau wöchtl. 2× halbtags f. Privatwohnung sof. ges. Zu erfragen: P 3, 14, Mayer.

Putzfrau 2-3× wöchtl. vorm. ges. Sigmund, L 15, 14.

Putzfrau und Gemüseputzerin, Eintritt alsbald, auch halbtagsweise ges. Union-Hotel, L 15, 16.

Saub. Putzfrau 2-3× wöch. für einige Stunden in Haushalt gesucht. Zimmermann, P 5, 8.

Stundenfr. od. **Tagesmädch.** nach Käfert. ges. Ang. u. 6538B a. HB.

Junge Frau od. **Mädchen** in gepfl. kleinen Haushalt halbtags nach Neuostheim ges. Näh. unt. Ruf Nr. 425 37 bis 10 Uhr vormittags.

Zuverl. Frau zur Mithilfe i. Haushalt für halbtags ges. od. std.-weise. Manger, Heustr. 14, Erlenhof, Fernsprecher 5 2 05.

Saub. fleiß. Mädchen als Haus- u. Zimmermädchen per sof. ges. Gaststätte Molkenkur, Heidelbg.

Hausangestellte, nicht unt. 25 J., in gut gepfl. Villenhaushalt als Stütze d. Hausfrau mögl. sofort ges. Ang. u. Nr. 91 617VS an HB

Tücht. unabh. Frau für 3-4 Stund. tägl. vorm. od. nachm. sofort gesucht. - Zerr, D 1, 13.

Zuverl. Hausangestellte, welche kochen kann u. die Hausarbeit. versteht, in klein. Einfam.-Haus zu älterem Ehepaar gesucht. - Näheres O 3, 4 (Laden).

Für kalte Küche 4 od. 5 Vormitt. saub., zuverl. **Frau** ges. P 3, 14.

Stellengesuche

Kontoristin sucht Halbtagsbesch. Zuschr. unt. Nr. 6511 B an HB.

Kraftfahrer mit Kl. 2 u. 3 sucht Stellung. W. Frebel (b. Large), Mannheim, Pumpwerkstraße 1.

Dame, 40er J., jahrelang i. Wirtschaftsbetrieb selbst., sucht pass. Wirkungskr., auch als Telefonistin. Ang. u. Nr. 6568 B an HB.

Büro-Angest. sucht Nebenbesch. ab 18 Uhr. Ang. u. 6591 B a. HB.

Frl. sucht Nebenbesch. gl. welch. Art nach 17.00 u. für Samstagnachm. Ang. u. 15 404VS a. HB.

Zuverl. flotte Bedienung sucht sof. Stellg., evtl. auch als Aushilfe. Ang. u. Nr. 6565 B an HB.

Buchhalterin, 40 J., sucht Stellg. per 1. 10. Ang. u. 6444 B an HB.

Kaufmann, bish. selbst., repräsent. gut. Organisator, sucht Besch. gl. w. Art. Ang. u. 6552 B an HB.

Versandleiter, sicher in der Behandlung all. Versandgeschäfte nach dem In- u. Ausl., sucht sich am hiesig. Platz od. näh. Umg., am liebst. in Großunternehmen, zu verändern. Eintritt n. Übereink., gegebenenf. auch sof. Ang. u. Nr. 6518 B an HB.

Maschinenmeister, Spezialfach Baumaschinen, Elektro, Diesel od. Benzin, Führersch. I., II. u. III. Kl. nebst Meisterprüfung sind vorh., wünscht sich zu verändern. - Christian Brinser, Schwetzing. Straße, Wirtschaft „Zur Zukunft".

Vermietungen

3-Zimmerwohn. m. Zentralheiz., Warmwasserversorg, eing. Bad, m. od. ohne Garage, sof. zu vm. Näh. bei Hund od. Weyrich, Mannheim, Kronprinzenstr. 35.

5 Büroräume, 142 qm, sof. zu vermieten, evtl. auch auf 1. 1. 43. Näh. bei Häckel, L 4, 4.

Werkstatt m. Kraftanschluß, geräumig, hell, im D-4-Quadrat, sofort beziehbar, zu vermieten. Postfach Nr. 1114, Mannheim 2.

Mietgesuche

Werkstatt m. Kraftanschl. z. m. ges. Angeb. u. Nr. 6599 B an HB.

Lagerraum, 40-100 qm, gesucht. Zuschr. unt. Nr. 6428 B an HB.

Zum 1. 10. gewerbl. Raum mit 2 Nebenräum., zus. 150 qm, mit Wasser u. Kraftanschluß in Schwetzingerstadt gesucht. Eilangebote u. Nr. 6615 B an HB.

Trock. Lagerraum v. Lebensmittelg., Nähe P 2, ges. Ruf 268 03.

Trock. Kellerräume, bis 1000 qm, zum Einleg. v. Kartoffeln sof. z. mt. ges., auch außerh. Mhms. Angebote: Fernsprecher 521 69.

Wohnungstausch

Neuzeitl. 3-Zimmerw. m. einger. Bad, mögl. geg. ebens. in der Oststadt o. Lindenhof, auf 1. 10. od. später zu tschn. ges. Evtl. genügt 2-Zimmerwohn. Frey, Moselstraße 38.

Suche 3-4-Zimmerw. m. Bad in Käfert. od. Käfert.-Süd, biete 2-Zimmerwohn. - Zuschriften unter Nr. 6539 B an HB Mannh.

Schöne, sonn. 3-Zimmerw. in gt. Hause, geg. ebens. 2-Zimmerw. z. t. ges. Ang. u. 6531 B an HB.

5 Zimmer, Mädchenzi. u. reichl. Nebengelaß, geg. 3½-Zimmerw. m. Zentralhzg., Oststadt, ges. Gianka Zwingenberg, Rosengartenstraße 14, Fernruf 449 93.

2-Zimmerw. part., Oststadt, geg. 3-Zimmerw. zu tauschen ges. Zuschr. unt. Nr. 6426 B an HB.

3-4-Zimmerw. m. Bad o. Einfam.-Haus in Heidelberg od. Umgeb. schnellstens ges. 3 Zim. m. Bad in tadell. Zust., Bahnhofsnähe Mhm., kann in Tausch gegeb. werden. Bürkle & Busch, S 6, 33

Schöne 3-Zimmerw., Innenstadt, abzugeb. geg. 2-Zimmerw. Zuschrift. unt. Nr. 6600 B an HB.

1½ Zi. u. Kü., Käfert.-Süd, z. t. ges. geg. 1 Zi. u. Kü. im Zentr. Zuschr. unt. Nr. 6587 B an HB.

Tausche 2 Zim. u. Kü., Neubau in Neckarau, geg. 2-3 Zimm. mit Bad. - Fernsprecher 484 40.

Frankfurt M. — Mannheim. Geb. in Frankfurt: 2 Zi., K. u. Mans. 47.30 RM; ges. in Mannheim: 2-3 Zimm., Kü. bis 65.- RM. Zuschr. unt. Nr. 91 641 VS an HB.

Möbl. Zimmer zu verm.

Sep. möbl. Zi., Nähe Nat.-Theat., z. vm. Angeb. u. 6569 B an HB.

Mbl. Zi. sof. z. verm. N 2, 1, 3 Tr.

Möbl. Zimmer gesucht

Frdl. Zim., evtl. m. Abendessen, von berufst. Frl. für 1. 10. ges. Zuschrift. u. Nr. 6542 B an HB.

Berufst. Frl. sucht möbl. Mans.-Zim. Wäsche kann gestellt und Reinig. selbst übernomm. werd. Zuschr. unt. Nr. 6448 B an HB.

Leere Zimmer gesucht

2 schöne leere Zim., die nur wenig im Jahr bew. werden, möglichst Oststadt, zu mieten ges. Zuschr. unt. Nr. 6418 B an HB.

2 leere Zim. od. 1 gr. sof. z. m. ges. Ang. u. Nr. 15 405VS an HB.

Kaufgesuche

Zimm.-Dauerbrandofen, gebr., g. erh., zu kauf. ges. Ruf 260 70.

Zimmerofen, email., u. Badeeinricht., kompl., mgl. Kohlenhzg., neuw., zu kauf. g. 5587B an HB.

Elektr. Kochplatte, 220 V, zu kf. ges. Ang. u. Nr. 6296B an HB.

Gas- od. Kohlenbadeofen mit Wanne sof. zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 6482B an das HB Mhm.

Badeofen zu k. g. Steinhart, Käfertal, Kurze Mannhm. Str. 57.

Kinderwagen zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 78 472VS an HB Mhm.

Gut erh. K.-Sportwagen zu kauf. gesucht. Fernsprecher 521 70.

Gut erh. Kinderwagen zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 6430B an HB.

K.-Sportwagen, gut erh., zu kf. ges. Ang. u. 6584B an HB Mhm.

K.-Kastenwagen, gut erh., Peddigrohr bevorz. zu kaufen ges. Fernsprecher Nr. 594 27.

Solid. Radiogerät (Netz), 220 V, mögl. neuwertig, zu kauf. ges. W. Jung, Mhm., Hauptpostlag.

Radio, Klein- od. Volksempfäng., Damenrad zu k. ges. Hch. Ries, Ludwigshafen, Spatenstraße 4.

K.-Fahrradkörbchen zu kauf. g. Zuschr. unt. Nr. 6529B an HB.

Ziehharmonika zu k. g. Ruf 410 68

Klavier und Geige zu kauf. ges. Ang. u. 78 288 an HB Weinhm.

Mod. Wohnzimmer, gut erh., zu kauf. ges. Ang. 6610BS an HB.

Bücherregal, eintür. Schrank, 4 Gartenbänke, beigefarb. Chaiselonguedecke, gebr., zu kauf. ges. Raepple, Mannheim, S 6, 26

Schlafzimm., g. erh., sow. wß. Küchenherd zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 6586B an HB Mannhm.

Gebr. Kleiderschrank (m. 1. o. 2 Tür.) u. Tisch zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 6540B an HB.

Kleiderschrk., mögl. weiß, Schuhschrank u. span. Wand zu kauf. ges. Fernsprecher Nr. 449 10.

Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37.

Gebr. Chaiselongue zu kf. ges. Zuschr. unt. Nr. 6532B an HB.

Büromöbel, wie Aktenschränke m. Rolladen, Schreibmaschin.-Tische, Geldkasse, gebr. u. gut erh., zu kauf. ges. Ruf 200 97.

Luftdruckgewehr m. gez. L. z. k. g. Waldh.-Gartenst., Levkojenw. 16

Wipproller zu k. ges. Ruf 503 21.

Gebr. Rodelschlitten zu kauf. gs. Ang. erb. u. M. H. 4442 an Ala Anz.-Gesellschaft m.b.H., Mhm.

Breite Bilderrahmen zu kauf. gs. Angeb. unt. Nr. 6609B an HB.

Kl. Flaschenschrank, gut erh., zu kauf. ges. Ang. u. 6456B an HB.

Badewanne, Speisez., Eisschr. zu k. g. Bausch, L 4, 4a, Ruf 215 65

Sitzbadewanne neu od. gebr., zu kauf. ges. Ang. 70 493VS an HB.

Krankenfahrstuhl, gebr., g. erh., zu kauf. ges. Angeb. mit Preis unt. Nr. 36 340V an HB Mannh.

Gebr. Hobelbank u. Schreinerwerkzeug zu k. g. 6491B an HB.

Leere Buttertonnen in j. Menge zu k. ges. Ang. 91 616VS an HB.

Altmetalle, Alteisen kauft Hch Krebs, Huthorstweg 29. Ruf 53317

Antike Maßstäbe, Zollstöcke u. Meßgeräte, besonders für Längenmessungen, alte Eichvorschriften, Literatur, Zeichnungen, Stiche, Gemälde, Karikaturen, Schriftstücke, Geräte. Solche und ähnliche Dinge, die mit dem Meßwerkzeugbau in Zusammenhang stehen und auf Grund ihrer Eigenart oder ihres Alters wert sind, in einer Sammlung erhalten zu werden, möchten wir kaufen. Wir bitten um Ihre Zuschriften an Karl Frank GmbH., Mannheim, U 5.

Saug- u. Druckpumpe f. Garten, Kinderdreirad u. Kinderauto zu k. ges. Herrensand 37, Rheinau.

Holz- oder Wellblechschuppen, transportabel, zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 78 481VS an HB.

Tauschgesuche

D.-Sportschuhe (Salamander) m. Ledersohl., gut erh., Gr. 39½, geg. gleichw. Pumps, Gr. 40, mit Absatz z. t. ges. Langemarckstraße 51, 1 Treppe.

Tausche gut erh. Trompete mit sämtl. Zubeh. im Etui, gegen Koffergrammoph., mögl. m. Pl. Zuschr. unt. Nr. 6485 B an HB.

Ia. H.-Halbschuhe, schw., Gr. 42, geg. gute Marschstiefel, Gr. 42, z. t. ges. Ang. u. 6476 B an HB.

Biete: Objektiv Xenon 1:2 F = 5 cm. Suche: Elmar 1:3,5 F = 5 cm oder Summitar 1:2 F = 5 cm. Ang. u. Nr. 6420 B an HB.

Damenuhr geg. Herrenuhr z. t. ges. Zuschr. unt. 6453 B an HB.

Neuw. rote Sandaletten, Gr. 38, geg. weiße od. schwarzw., Gr. 38—38½, zu tschn. ges. Angebote unter Nr. 6589 B an HB.

Biete elktr. Kochpl., 125 V/1000 W, Bratpfanne, 125 V/1000 W, Keramik-Heizof., 120 V/1000 W, alles neu, gegen gut erh. Gasherd mit Backofen. Ang. u. 6620B an HB.

Knabenstiefel, Gr. 31, geg Gr. 33 zu t. od. zu k. ges. K 2, 1, IV., l.

Echt. Ozelotmantel, neu, 1500.- abzugeb. geg. elektr. Plattenspieler mit Radio. Zuschrift. u. Nr. 6633B an das HB Mannhm.

Biete Foto-Apparat „Welta", 24×36, Blende 2,8, 36 Aufn., geg. neue od. neuw. Reiseschreibmaschine. Ang. u. 6664B an HB.

Tiermarkt

Kater, 8 W. a., grau getig. saub. in nur gute Hände abzugeben. - Knopf, C 4, 18.

Kuh mit Mutterkalb 600.- zu verkaufen. - Fahrlachstraße 83-85.

Entlaufen / Entflogen

Bl. Wellensittich entfl. Abz. geg. Bel. Roth, Zeppelinstraße 42.

Drahth.-Fox Neckarau entl. Geg. Bel. Lang, Mönchwörthstr. 11, 3.

Geschäftl. Empfehlungen

Lose zur Hauptziehung. Staatl. Lotterie-Einnahme Stürmer, Mannheim, O 7, 11.

Foto-Rohr, Inh. A. Henes, P 2, 2, gegenüber Kaufhaus Vollmer. Bekanntes Fachgeschäft für Fotoaufnahmen, Paßfotos, Vergrößerungen usw.

Vollkornbrot für jeden Geschmack! Aus Weizen, Roggen, oder gemischt, grob- oder feingemahlen, enthält es alle wichtigen, natürlichen Nährstoffe, dabei wohlschmeckend und bekömmlich. Erhältlich auf R-Marken. Reformhaus „Eden", Mannheim, O 7, 3.

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q 2, 1, Fernr 244 60

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 01.

Möbeltransporte auch nach auswärts, übernimmt L. Prommersberger. B 6, 18. Fernruf 238 12.

Dachpaste zum Ausbessern von Pappedächern: Dachanstrichstoffe (heiß u. kalt streichbar) - Holzimprägnieröl - Nackte Dachpappen, Asphaltpapier empfiehlt Herm. Pfähler, Mhm.-Neckarau

Verloren

Hundepeitsche verloren. Abzug. Poser, Städtisches Bürgerheim.

Dklbl. gestr. Kinderwolljacke v. Tattersall bis C 4 verl. Abzug. geg. 10.- Bel. auf d. Fundbüro.

Verschiedenes

Wer transportiert in nächst. Zeit Küchenbüfett u. einige Kisten nach Augsburg? Zuschrift. unter Nr. 6618 B an HB Mannheim

Wer arbeitet Steppdecken auf? Zuschr. unt. Nr. 6601 B an HB.

Wer nimmt ält., betreuungsbed. Frau in Pension u. Betreuung? Zuschr. unt. Nr. 6546 B an HB.

Zum Nähen u. Flicken nimmt an Zuschr. unt. Nr. 6427 B an HB.

Weißnäherin, Flickfrau, (Aenderungen von Kleidern, Kindergarderobe) n. Kundsch. an. Zuschrift. unt. Nr. 6535 B an HB.

Unterricht

Tech. Kursus f. jung. Mädchen Ausbild. jg. Mädch. m. zeichn. Veranlagung zu techn. Zeichnerinnen. Kursdauer 2 Semest. Auskunft u. Drucksachen durch Ingenieurschule Ilmenau (Thür.)

Stenographie und Maschinenschreiben, Neue Kurse beginnen am 2. Oktober v. 17-20 Uhr. Privat-Handelsschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25, Ruf 271 05.

Grundstücksmarkt

Haus o. 2 Bauplätze bei ca. 15000.- Anzahlg. in Mannheim od. Umgebung zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 6479B an das HB Mannhm.

Bis zu 15 000.- RM auf gt. Objekt abzugeb. Ang. 36 348VS an HB.

Zu verkaufen

Kletterweste, Gr. 42, 18.-, schw. D.-Gummimantel, Gr. 44-46, 6.-, H.-Somm.-Mant., Gr. 48-50, 25.-, 2 Vespertaschen f. Arb. (Led.) à 6.-, wß. eis. Bettstelle 10.-, Vogelhecke, ca. 85 cm lg., 15.-, Vogelkäfig 6.-, Herdrohr, f. neu, 2.25 m, zu verk. Neckarau, Kl. Adlerstraße Nr. 4, 4. Stock r.

Pelz 40.-, Sommerkleid 15.-, Sommermantel, Gr. 44, 45.- zu verk. Eichendorffstraße 9, 1 Türe lks.

Schw. Herd, rechts, 25.- zu verk. Helff, Mannheim, Langstr. 87.

K.-Sportwagen m. Sack, Stubenwagen, 2 P. Kinderschuhe, Gr. 22 u. 23, zus. 80.- zu v. Bäckerei Blatt, Kirchenstraße.

Konzertzither, neu, 180.-, Schlaf- u. Wohnz.-Bilder je 50.- u. 60.- zu vk., evtl. Tausch g. Vitrine. Yorkstraße 14, nach 19.00.

Speisezimmer-Büfett u. Kredenz, dunkel Eiche, 400.-, Flurgarderobe, Eiche, 40.-, gr. wunderb. Kristallbowle m. Kristallunters. 150.-, versch. Kristallschal., Dosen, Flaschen usw. 10.- b. 30.- zu verkauf. Käfertaler Straße 250 bei H. Besicht. 18-20 Uhr.

Gebr. Schlafzimm., unmod., gut erh., Nußb. pol. m. Patentröst., Schlafz.-Bild u. -Ampel f. 280.- zu verkauf. Alphornstraße 22, 4. Stock rechts. zwisch. 5-7 Uhr.

Sekretär, br. Nußb., a. als Kassenschrk. zu verw., 200.-, groß. weiß. Kinderbett m. Matr. 50.-, Laufställchen 8.-, Ausziehtisch, Eiche, 60.- zu verk. Anzus. Donnersbergstraße 17, 2 Tr. rechts.

Ladeneinrichtung, g. erh., 2 Theken u. 2 Regale u. sonst. 460.-. Neckarau, Holunderstraße 10.

Große Puppe, 95 cm, Leder, 30.-. Gärtner, Seckenheimer Str. 50.

Oelbild, Herbstlandschaft, 105×63, i. Rahm., v. H. Hartwig, 200.- zu verk. Ruf 257 14, v. 10-15 Uhr.

Groß. Bild, schw. Rahmen 15.-, Schaukelstuhl 20.-, Staffelei 5.-. Hch.-Lanz-Straße 26, 2 Trepp. r.

3 elektr. Zimmerlampen, gebr., je 15.- zu vk. Lameystr. 13, III.

Felma-Strahlen-Heilapparat mit Heizk., 14teil. (b. Rheuma und dergl.), 100.-, ält. Geige m. Bog. u. Kast. 85.- zu verk. Anzusch. 18-20 Uhr. Roth, Mittelstr. 83.

Millotyp-Druckapparat, f. Schreibmasch.- u. Druckschrift geeign. einschl. Tisch 120.-, Formularkastenaufbau z. Aufbewahr. v. Drucksach., Formularen, Kleinwaren u. dgl. pro Kast. 1.50 u. 2.20. Bürotisch 35.- sow. versch. Büromaterial., wie Heftzangen, Farb- u. Kopierstifte, Papiere etc. Langerötterstr. 96, 3 Tr. l.

50 leere Kartons, versch. Größe, für 12.50 abzugeb. Ruf 206 41.

Handwagen, 2rädr., neuw., für Maur. o. Zimmermann geeign., 90.- zu v. Seckenh., Lühlerst. 15

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Ein beispielloser Erfolg. 2.30, 4.55 und 7.30 Ein Künstlerleben - stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf dies. Tag! **„Rembrandt".** Ein Hans-Steinhoff-Film der Terra mit Ewald Balser, Gisela Uhlen, Hertha Feiler, Elisabeth Flickenschildt, Aribert Wäscher, Theod. Loos, Paul Henckels u. a. Die neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Palast. 3. Woche! Ein ganz großer Publikumserfolg! - 2.45, 5.00, 7.45 Uhr. Zarah Leander in **„Die große Liebe".** Ein Frauenschicksal unserer Zeit - ein Film, der froh und glücklich macht. Ein neuer Ufa-Großfilm mit Viktor Staal, Paul Hörbiger Grete Weiser u. a. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche erlaubt!

Ufa-Palast. Heute z. letzten Male nachm. 1 Uhr, große Märchenvorstellung: **„Hänsel u. Gretel".** Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Kassenöffn.: ½ Stunde vor Beg.

Schauburg. - Wiederaufführung. 2.30, 4.45, 7.30 Uhr: **„Rosen in Tirol"** nach der Operette „Der Vogelhändler" mit Hans Moser, Marte Harell, Johann. Heesters, Hans Holt, Theo Lingen, Leo Slezak, Erika von Thellmann, Theod. Danegger, Dorit Kreysler, Josef Eichheim, Rud. Carl. Die Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute letztmals: 3.45, 6.00, 7.50! **„Violanta".** - Ein Ufa-Film mit Annelies Reinhold, R. Häußler, Hans Schlenck u.a. Eine ergreif. Erzähl. v. Liebe, Schuld u. Sühne! Neueste Woche! Jgd. nicht zugel.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute! **„Alles für Veronika".** Ein entzückendes Lustspiel in Wiederaufführung mit Willi Eichberger, Hans Moser, Theo Lingen, Grete Weiser, Hilde Hildebrand, Gretel Theimer u.a. Wochenschau. Beg.: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugend nicht zugelass. (siehe Randanzeige).

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. - In Wiederaufführung Anny Ondra in **„Der junge Graf".** Ein entzückender, musikalischer Schwank voll Tempo, Witz u. sprühender Laune. - Hans Söhnker, Fritz Odemar, Paul Heidemann, Hans Junkermann, Irmgard Nowak. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jug. hat keinen Zutritt. Beg. der Abendvorstellung 7.30.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstraße 41. Heute letztmals: 3.40, 5.45, 7.30 Uhr. Liane Haid, Paul Hörbiger in dem sprühenden Lustspiel: **„Besuch am Abend".** Neueste Wochenschau!

Regina, Neckarau. Ruf 482 76. Wir verlängern bis einschließl. Freitag den spannungsgeladenen Erfolgsfilm **„Die graue Dame"** nach dem bekannten Bühnenstück „Die Tat des Unbekannten". Ein Film von immer wieder bestätigter Publikumswirksamkeit. 5.15 u. 7.30 Uhr. Wochenschau mit Dieppe-Invasion.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute wegen Renovierung geschlossen. - Ab Freitag: **„Der verkaufte Großvater".**

Union-Theater, Feudenheim. — Donnerstag bis einschl. Sonntag 3.00, 5.15 Uhr - Sonntag 3.00 Uhr Jugendvorstellg. **„Liebe - Männer und Harpunen".** - Allan Bohlin, Tutta Rolf, O. E. Nissen. Jugendliche haben Zutritt! - Sonntag, 8.30 Uhr, bis einschl. Mittwoch: **„Es flüstert die Liebe"** Gustav Fröhlich, Hedwig Bleibtreu, H. Karl. Jgd. ab 14 J. zugel.

Saalbau, Waldhof. Heute letztmals: Heinz Rühmann in **„Bezauberndes Fräulein"** (Wer wagt - gewinnt). Beginn 6.30 u. 8 Uhr. - Für Jugendl. verboten!

Freya, Waldhof. Heute letzter Tag: Das große bayerische Lustspiel: **„Der verkaufte Großvater".** Beg. 7.30, Hptf. 8.15 Uhr. Für Jugendliche verboten!

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Am 1. Sept. 1942, Beginn 19.45 Uhr, Eröffnung unseres Winter-Programms mit dem Wunderschimpansen Jonny, Reta u. Alexander Spassoff, die Tanzsensation von Weltruf vom Wintergarten Berlin. Mia Goldi, die schwedische Meister-Akkordeonistin von Film und Rundfunk u. 6 weitere Attraktionen. - Beginn der Abendvorstellung 19.45 Uhr, Nachmittagsvorstellungen jeden Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag. Beginn 16.00 ohne Trinkzwang. Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle F 3, 14, Ruf 226 01, von 10-12 und 15-18 Uhr.

Libelle. Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag auch 15.15 Uhr. **Das Eröffnungsprogramm der Jubiläumsspielzeit.** 10 erstklassige Attraktionen. Kassenöffnung jeweils 1½ Stunde vor Beginn der Vorstellung. Eintrittspreise mit und ohne Konsum.

Tanzschulen

Tanzschule K. Helm, M 2, 15b. Neuer Anfängerkurs beginnt 4. u. 7. September. Anmeldungen erbeten Ruf 269 17.

Auskunfteien

Detektiv-Auskunftei Kaiser & Co. Mannheim, L 15, 13, Ruf 287 66.

Detektiv Meng jetzt B 6, 2, Mannheim, Ruf 202 68 / 202 70.

Ein entzück. Lustspiel mit 5 Komikern nach dem Theaterstück v. Peter Bull

Alles für Veronika

Willi Eichberger, Hans Moser, Theo Lingen, Grete Weiser, Hilde Hildebrand, Gretel Theimer u. a.

Neueste Wochenschau!

Ab heute! 2.40 5.00 7.30, Jug. nicht zugel. Wiederaufführung

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Mannheim

Ein klingender, singender „Meisterabend froher Unterhaltung"
„MUSIK FÜR DICH"
vom 9. bis 15. 9. 42 im Musensaal des Roseggarten. - Sie hören u. sehen

Emil Roosz
mit seinen Solisten, bekannt durch Funk, Film und Schallplatten
Walter Hänse
von der Volksoper Berlin
Anneliese Weiss
vom Stadttheater Nürnberg
Biruta Natajewa
Primaballerina

Für Humor und Heiterkeit sorgt ein Meister der Unterhaltung - ein Ansager von Format

Karten v. 1.- bis 4.50 RM in den Vorverkaufsstellen KdF, Plankenhof P 6, Musikhäusern Heckel u. Kretzschmann und Rosengartenkasse nur noch erhältlich für die Veranstaltung am Samstag, dem 12. September 1942, 19 Uhr. Sichern Sie sich daher rechtzeitig Ihre Eintrittskarten!

Mitglieder des Veranstaltungsringes 1942/43 beachtet bitte unsere Anschläge an den Plakatsäulen!

Café Wien
Das Haus der guten Kapelle!
Die Konditorei der Dame

Palmgarten
Zwischen F 3 und F 4
Heute Donnerstag
die beliebte
Nachmittags-Vorstellung
mit vollständigem
Kabarett-Programm
Beginn 16.00 Uhr

Alle Uniform **Effekten**
für Heer und Luftwaffe
ZEUMER
in der Breiten Straße
H 1, 6-7 - Fernruf 203 03

Wenn Sie Kleidersorgen haben, kommen Sie vertrauensvoll zu uns. Wir werden Ihre Sorgen in Freuden verwandeln.
Engelhorn + Sturm
Mannheim O 3 • 2—7

Als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt in Deutschland und vielen Staaten der Welt,
R. Kufeke
HAMBURG-BERGEDORF 1

Badische Kommunale Landesbank
— Girozentrale —
Mannheim, Augusta-Anl. 33
Ortsverkehr: Nr. 452 01
Fernverkehr: Nr. 443 40/41
Zweiganstalten in:
Freiburg i/Br., Friedrichstraße 39, Ruf 5035; Karlsruhe i/B., Karlstr. 11, Ruf 3503/07; Straßburg i/Els., Straße des 19. Juni Nr. 20, Ruf 27370/72.
Wir gewähren **Abgeltungsdarlehen** zur Aufbringung der **Gebäudesondersteuerablösung**
Auskünfte bereitwilligst durch unsere Anstalten.

MARCHIVUM